

Kinderhaus Am Fleet
Graubündener Str. 10
28325 Bremen
Tel (0421) 79 266 400
khamfleet@hwst.de
www.hwst.de

HANS-WENDT KINDERHAUS AM FLEET

KONZEPTION

STAND 11/2025

Hans-Wendt gGmbH
Am Lehester Deich 17-19 | 28357 Bremen
Telefon: 0421 24 336 0 | verwaltung@hwst.de

INHALT

I. EINLEITUNG	6
1.1 Angaben zum Träger und zum Kinderhaus	6
1.2 Gruppenstruktur	6
1.3 Raumprogramm	7
1.4 Besonderheiten/Schwerpunkte des Kinderhauses	8
II. SOZIALRAUMANALYSE	10
2.1 Erscheinungsbild und Infrastruktur des Sozialraumes	10
2.2 Zusammensetzung der Bevölkerungsstruktur	11
2.3 Leben und Angebote im Sozialraum	11
III. LEITBILD	12
3.1 Bildungsverständnis	12
3.2 Pädagogischer Ansatz/Schwerpunkt	13
3.3 Gesellschaftliche Werte	15
3.4 Unser Kinderhaus als Abbild gesellschaftlicher Vielfalt im Sozialraum	16
IV. KINDESWOHL	17
4.1 Gewaltschutzkonzept	17
4.2 Gesundheitsförderung	23
4.3 Ernährung	24

V. GRUNDSÄTZE DER ERZIEHUNG UND BILDUNG.....	24
5.1 Bild vom Kind	24
5.2 Pädagogischer Ansatz	25
5.3 Vorurteilsbewusste Erziehung	26
5.4 Geschlechtersensible Erziehung	27
VI. ZUSAMMENARBEIT MIT ELTERN ¹	28
6.1 Erziehungspartnerschaft.....	28
6.2 Informationsstrategien	28
6.3 Elterngremien/-abende	28
6.4 Feste/Aktionen	29
6.5 Eingewöhnung	29
6.6 Entwicklungsgespräche	30
6.7 Elternbeteiligung	31
VII. SPRACHBILDUNG UND -FÖRDERUNG	31
7.1 Sprachbildungs- und Sprachförderungskonzept.....	31
7.2 Mehrsprachigkeit.....	32
7.3 Qualifizierung der Fachkräfte	32
7.4 Umsetzung der Sprachförderung für Kinder mit Sprachförderbedarf ein Jahr vor der Einschulung	33

¹ In dieser Konzeption wird zur besseren Lesbarkeit einheitlich der Begriff „Eltern“ verwendet, welcher stellvertretend für alle Erziehungsberechtigten, Sorgeberechtigten und andere Bezugspersonen der Kinder steht.

VIII. INKLUSION.....	33
8.1 Allgemeine Grundsätze	33
8.2 Frühförderung	35
IX. ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTIONEN	36
9.1 Bildungsplan 0-10	36
9.2 Kooperation mit Kindertageseinrichtungen/Grundschulen	37
9.3 Durchgängige Bildungsarbeit.....	37
9.4 Zusammenarbeit und Vernetzung mit Institutionen im Sozialraum und ggf. Überregional.....	37
X. BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION	38
10.1 Lern- und Entwicklungsdokumentation (LED)	38
10.2 Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation (EBD).....	38
10.3 Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen (BaSiK).....	39
XI. PARTIZIPATION/BESCHWERDE	39
11.1 Kinderrechte.....	39
11.2 Beteiligungsformen/-verfahren für Kinder	40
11.3 Beschwerdemanagement.....	41
11.4 Transparenz.....	41
11.5 Verlässlichkeit.....	42
11.6 Kommunikationsbereitschaft	42
11.7 Methodische Kompetenzen	43

XII. QUALITÄTSSICHERUNG	43
12.1 Fortbildung und Weiterbildung der Fachkräfte	43
12.2 Fachberatung.....	43
12.3 Teambesprechungen	44
12.4 Supervision	45
12.5 Kinderhäuser als Ausbildungsstätte.....	45
 XIII. MEDIENPÄDAGOGIK.....	 46
13.1 Medienpädagogik	46
13.2 Digitalisierung	46

I. EINLEITUNG

1.1 ANGABEN ZUM TRÄGER UND ZUM KINDERHAUS

Die Hans-Wendt gGmbH ist eine Tochtergesellschaft der Hans-Wendt-Stiftung, in der insgesamt neun Kinderhäuser geführt werden.

Unsere Kinderhäuser sind Einrichtungen der Bildung und Erziehung, deren Ziel es ist, dass Kinder, Familien, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter voneinander und miteinander lernen. Wir schätzen und nutzen Beteiligung, Vielfalt und Heterogenität als gemeinsames Lernfeld. Bildung bedeutet dabei sowohl einen Prozess des kognitiven, moralischen, sozialen und emotionalen Lernens als auch das Resultat eigener 'Studien'.

Unsere fachliche und konzeptionelle Ausrichtung orientiert sich an den aktuellen gesetzlichen Vorgaben, ergänzt durch den Bremer Bildungsplan 0–10. Der Schutz für die uns anvertrauten Kinder leitet unser pädagogisches Handeln.

Das Kinderhaus Am Fleet wurde im Herbst 2020 eröffnet und befindet sich im Stadtteil Osterholz. Unser Kinderhaus gehört zum Mehrgenerationenhaus Bremen – Schweizer Viertel. Damit ist es ein besonderes Kinderhaus, in dem generationsübergreifendes Lernen und Erfahren im Mittelpunkt stehen.

1.2 GRUPPENSTRUKTUR

Im Kinderhaus Am Fleet können insgesamt 75 Kinder betreut werden: 50 Kinder im Alter von 3–6 Jahren, verteilt auf zwei Elementargruppen sowie unsere alterserweiterte Gruppe, und 25 Kinder im Alter von 1–3 Jahren, verteilt auf zwei Krippengruppen sowie unsere alterserweiterte Gruppe. Die Ausrichtung dieser Konzeption gilt für das gesamte Altersspektrum der Kinder in unserer Einrichtung. Diese Perspektive berücksichtigt die individuellen Entwicklungsphasen und Bedürfnisse der Kinder, um eine ganzheitliche Förderung zu gewährleisten. Die Gruppenkonstellationen werden ggf. den Bedarfen im Stadtteil angepasst.

Alle Kinder werden mindestens sechs Stunden täglich betreut. Überdies verfügt unser Kinderhaus über eine festgelegte Anzahl von zeitlich erweiterten Betreuungsplätzen. Das Kinderhaus Am Fleet hat 22 Tage im Kalenderjahr geschlossen, davon drei Wochen in den Sommerferien.

Alle Kinder sind einer Stammgruppe und festen Bezugspersonen zugeordnet. Eingebunden in die wiederkehrenden Abläufe der Tagesstruktur arbeiten wir mit gruppenübergreifenden und teiloffenen Angeboten, denen sich die Kinder zuordnen können. Ziel ist es, transparente, verlässliche Strukturen zu schaffen, sodass sich die Kinder leicht in den Alltag integrieren und an diesem teilhaben können, Orientierung finden sowie sich sicher und geborgen fühlen. Das gilt besonders für Kinder unter drei

Jahren, die im institutionellen Alltag ein hohes Maß an Kontinuität zum Beziehungsaufbau zu den Fachkräften und den anderen Kindern benötigen.

1.3 RAUMPROGRAMM

Unser Kinderhaus wurde im Herbst 2020 als Neubau fertiggestellt. Über den Haupteingang gelangt man direkt zur verglasten Eingangstür unseres Kinderhauses. Unser großer heller Eingangsbereich bietet eine Sitzgelegenheit für die Eltern und eine große Infotafel. Des Weiteren findet sich hier ein WC, ein Abstellraum für Kinderwagen, die Küche für den Krippenbereich, das Büro der Leitung und der Zugang zum Außengelände. Die gesamte Einrichtung ist barrierefrei.

Geradeaus, durch eine weitere Tür, finden sich die beiden Gruppenräume der Krippenkinder. Alle unsere Gruppenräume entsprechen den gesetzlichen Grundlagen. Die U3-Räume sind mit einem angrenzenden Schlaf-/Ruheraum und einem kleinkindgerechten Sanitärbereich mit Wickeltischen ausgestattet. Am Ende des Flures befindet sich ein Hauswirtschaftsraum und der Pausenraum der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Links neben der Eingangstür gelangt man über eine Treppe in die zweite Etage. Alternativ kann ein Fahrstuhl genutzt werden. Der Zugang zum Fahrstuhl findet sich im Haupteingang des Mehrgenerationshauses.

Linksseitig findet sich zunächst unser großer Raum für Mitarbeitende, der unter anderem für Dienstbesprechungen und Vorbereitungen genutzt wird. Am Ende des Flures finden sich Toiletten für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, ein weiterer Hauswirtschaftsraum und der Zugang zur gut ausgestatteten Bewegungshalle. Diese wird gemeinsam mit dem Mehrgenerationshaus genutzt. Auf dem gleichen Flur gibt es außerdem eine behindertengerechte Toilette mit Duschmöglichkeit.

Des Weiteren befinden sich auf der zweiten Etage unsere drei Gruppenräume der Ü3-Kinder und der alterserweiterten Gruppe. Über den Garderobenbereich gelangen die Kinder in die Gruppenräume, die zusätzlich jeweils über einen Differenzierungsraum verfügen. Zudem gehören Wasch- und Wickelräume zu den Gruppen. Mittig zwischen zwei unserer Gruppenräume befindet sich ein großer Materialraum. In den Gruppenräumen stehen verschiedene Spielbereiche zur Verfügung, darunter eine Puppenecke, ein Kaufladen, eine Bau- und Konstruktionszone, eine Kuschel- und Lesecke sowie unsere Tische für die gemeinsamen Mahlzeiten und verschiedene Angebote. Der Gruppenraum ist das Herzstück des Kindergartenalltags, in dem alle gruppenspezifischen Aktivitäten wie beispielsweise Frühstück, Mittagessen und der Morgenkreis stattfinden. Das Spielmaterial und die Einrichtung sind auf die Interessen und Bedürfnisse der Kinder abgestimmt.

Auf unserem Außengelände und im Flurbereich finden sich weitere Spielmöglichkeiten, die den Kindern während der Freispielzeit gruppenübergreifend offenstehen. Das Außengelände unseres Kinderhauses bietet verschiedene Spielgeräte, einen Sand- und Wasserspielfeldbereich und Kletter- und Versteckmöglichkeiten, so dass die Kinder

jederzeit einen Rückzugsort haben, damit sie bei Bedarf Ruhe finden, sich sicher fühlen und Stress abbauen können. Zudem schafft ein Rückzugsort eine sichere Orientierung und unterstützt jedes Kind dabei selbstbestimmt zu entscheiden, wann es die Spielaktivität fortsetzt oder eine Pause benötigt.

1.4 BESONDERHEITEN/SCHWERPUNKTE DES KINDERHAUSES

Wir sind fester Bestandteil des Mehrgenerationenhauses Bremen – Schweizer Viertel. Das Konzept des generationsübergreifenden Lernens und Erfahrens bestimmt unseren Alltag. Das bedeutet auch, dass alle Menschen aus der Nachbarschaft willkommen sind, unabhängig von Alter, Religion, Herkunft und Kultur. Alle Interessierten bringen ihre wertvollen individuellen Erfahrungen und Fähigkeiten mit. In diesem Zusammenhang sind unsere Ziele:

- Generationsübergreifendes Lernen und Erfahren
- Sozialraumorientierung
- Gesellschaftliche Teilhabe
- Stärkung des Zusammenhalts im Sozialraum

Die Sozialraumorientierung bildet das Herzstück unserer pädagogischen Arbeit und dient als Grundlage für die Gestaltung unserer pädagogischen Angebote und Aktivitäten. Die Sozialraumanalyse ist wegweisend für die Ausrichtung unserer Einrichtungskonzeption. Zu berücksichtigen sind hierbei die Bedürfnisse der einzelnen Beteiligten (Eltern, Kinder, Kinderhaus, Gesellschaft, Träger), aus denen sich die Bedarfe ergeben und die zwei Ebenen der Sozialraumorientierung

- das Kinderhaus als Sozialraum und
- das Kinderhaus als Institution im Sozialraum.

Ziel ist es, die Lebenswelt der Kinder, ihrer Familien und des gesamten Umfeldes aktiv mitzugestalten und positive Impulse für das gemeinsame Zusammenleben zu setzen. Zudem möchten wir den Familien möglichst niedrigschwellige Angebote „aus einer Hand“ ermöglichen.

Die Implementierung der Sozialraumorientierung erfolgt bei uns alltagsintegriert. Der Sozialraum wird systematisch durch regelmäßige Exkursionen zu nahegelegenen Parks, Grünflächen, Spielplätzen, Bibliotheken und anderen relevanten Einrichtungen erkundet. Die Nutzung des nahegelegenen Kinderbauernhofs in Tenever und des Bultensees sind ebenfalls integraler Bestandteil des Kita-Jahres. Zudem ermöglichen Angebote anderer Institutionen im Sozialraum den Kindern, fundierte Kenntnisse über spezifische Orte und Themen zu erwerben.

Folgende Bereiche gehören zu einer ganzheitlichen Sozialraumorientierung dazu:

Partizipation und Mitgestaltung

- Die Kinder werden in die Planung und Durchführung von Aktivitäten einbezogen, um ihre Selbstwirksamkeit und Verantwortungsübernahme zu stärken.
- Eltern und Familien sind eingeladen, sich aktiv in die Gestaltung des Kita-Alltags einzubringen, sei es durch Elternabende, Feste oder Projektarbeiten.
- Elternbefragungen werden durchgeführt, um Themenschwerpunkte, Bedarfe, Erwartungen etc. zu identifizieren.
- Unser Kinderhaus arbeitet mit lokalen Akteuren wie Schulen, Vereinen, sozialen Diensten und kulturellen Institutionen zusammen.
- Durch gemeinsame Projekte und Veranstaltungen fördern wir ein starkes Netzwerk, das die soziale Integration und das Gemeinschaftsgefühl stärkt.

Lebensweltorientierte Pädagogik

- Die pädagogische Arbeit orientiert sich an den realen Lebenssituationen der Kinder und ihrer Familien. Themen und Projekte spiegeln die Vielfalt und die Besonderheiten des Sozialraums wider.
- Wir legen Wert auf eine ganzheitliche Förderung, die sowohl kognitive und motorische als auch soziale und emotionale Kompetenzen der Kinder berücksichtigt.

Inklusion und Vielfalt

- Wir stehen für eine Kultur der Offenheit und Akzeptanz. Alle Kinder, unabhängig von Herkunft, Religion oder besonderen Bedürfnissen, sind willkommen. Durch gezielte Angebote und unterstützende Maßnahmen fördern wir die Teilhabe aller Kinder und deren Familien am sozialen Leben.

Ressourcenorientierte Arbeit

- Die Stärken und Fähigkeiten der Kinder und ihrer Familien werden erkannt und gefördert.
- Lokale Ressourcen, insbesondere die des Mehrgenerationshauses, werden aktiv in die Arbeit unserer Einrichtung eingebunden.

Regelmäßige Überprüfung und Anpassung

- In regelmäßigen Abständen wird anhand festgelegter Kriterien die Ausrichtung und die Angebotsstruktur unserer Kinderhäuser überprüft.
- Diese Evaluationen dienen dazu, die Wirksamkeit unserer sozialraumorientierten Arbeit zu messen und gegebenenfalls Anpassungen vorzunehmen, um weiterhin den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien gerecht zu werden.

Unser Kinderhaus strebt danach, ein lebendiger und offener Ort des Lernens, des Miteinanders und der Betreuung zu sein. Durch die konsequente Umsetzung der

Sozialraumorientierung wollen wir die Kinder und ihre Familien stärken, soziale Netzwerke aufbauen und zur positiven Entwicklung des gesamten Sozialraums beitragen. Die kontinuierliche Reflexion und Weiterentwicklung unserer Arbeit sind dabei selbstverständlich und gewährleistet eine beständige Anpassung an die sich wandelnden Bedürfnisse unserer Gemeinschaft.

II. SOZIALRAUMANALYSE

2.1 ERSCHEINUNGSBILD UND INFRASTRUKTUR DES SOZIALRAUMES

Unsere Einrichtung in der Graubündener Straße liegt im Ortsteil Ellenerbrok-Schevemoor im Stadtteil Osterholz in einem Mehrgenerationshaus.

Der Stadtteil Osterholz besteht aus fünf Ortsteilen und zeichnet sich durch umfangreichen Wohnungsbau, Hochhäuser und zahlreiche Wohnblocks aus. Besonders die hohen Wohntürme in Tenever prägen das Stadtbild. Der ursprünglich dörfliche Stadtteil bietet im Bereich der Osterholzer Dorfstraße auch attraktive Einfamilien- und Reihenhäuser. Neben den ausgedehnten Wohngebieten bereichern viele Parks- und Grünflächen den Stadtteil. In unmittelbarer Nähe des Kinderhauses findet sich der öffentlich zugängliche Park des Krankenhauses Ost. Weitere Grünflächen finden sich im Bereich der Egestorff-Stiftung und des Osterholzer Friedhofs. Ebenfalls zum Stadtteil Osterholz gehört die Osterholzer Feldmark, welche teilweise noch landwirtschaftlich genutzt wird, und das Naturschutzgebiet Krietes Wald in unmittelbarer Nähe des Shoppingcenters Weserpark.

Fußläufig erreichbar ist von unserem Kinderhaus aus das Schweizer Eck als Einzelhandelszentrum mit Knotenpunkt der Straßenbahn und Buslinien. Hier findet auch dreimal wöchentlich der Wochenmarkt Osterholz mit Angeboten an saisonalem Obst und Gemüse, Fleischwaren, Gebäck, Ross-Spezialitäten, Frischfisch und Blumen statt.

Des Weiteren liegen im Ortsteil zehn Kindertagesstätten, drei Grundschulen (Grundschule am Ellenerbrokweg, Grundschule Osterholz und die katholische St. Antonius Grundschule). Die Grundschule Walliser Straße in Tenever gehört ebenfalls zum Einzugsgebiet der Kinder unserer Kinderhauses. Drei Schulzentren (Sek 1 und Sek 2) bilden das Angebot der weiterführenden Schulen, diese werden ergänzt durch eine Waldorfschule mit Klassen von 1 bis 13. Im Schulzentrum Walliser Straße befindet sich die gut ausgestattete Stadtteilbibliothek.

Im Ortsteil gibt es neben der Krankenhauskirche zwei evangelische und zwei katholische Kirchen sowie eine Moschee an der Züricher Straße.

Der Stadtteil verfügt insgesamt über eine ausgezeichnete Verkehrsanbindung. Die A27 ist mit dem PKW gut erreichbar. Die öffentlichen Verkehrsanbindungen sind gut ausgebaut und werden stetig erweitert. Es fahren diverse Buslinien in verschiedene

Richtungen (21, 25, 33, 34, 37, 38, 39) und die Straßenbahnlinien 1 und 1S mit einer Haltestelle direkt an der Graubündener Straße, wenige Gehminuten von unserem Kinderhaus entfernt.

2.2 ZUSAMMENSETZUNG DER BEVÖLKERUNGSSTRUKTUR

Die insgesamt fast 38.000 Einwohner des Stadtteils verteilen sich auf die Ortsteile Osterholz, Tenever, Blockdiek, Ellener Feld und Ellenerbrook-Schevemoor. Osterholz ist damit nicht nur eines der bevölkerungsreichsten Stadtteile Bremens, sondern auch ein Ort der Kulturen. Der stark wachsende Stadtteil bietet 90 verschiedenen Nationen ein Zuhause und weist eine diverse Migrationsgeschichte auf, was sich in einer bunten kulturellen Landschaft widerspiegelt.

Mit rund 12.000 Einwohnern ist Ellenerbrook-Schevemoor der bevölkerungsreichste Ortsteil im Stadtteil und hat nach Blockdiek die zweithöchste Bevölkerungsdichte. Die Altersstruktur im Ortsteil zeigt, dass wir eher in einem „alten Stadtteil“ leben, da der Anteil, der über 64-jährigen, mit 25 % deutlich höher ausfällt als im Bremer Durchschnitt. Dieser Wert kommt auch durch Einrichtungen für ältere Menschen, wie das Mehrgenerationshaus, in dem wir mit unserem Kinderhaus angesiedelt sind, zustande. Ein erheblicher Anteil der Einwohner ist im erwerbsfähigen Alter, während auch viele Familien im Stadtteil leben. Die Arbeitslosenquote ist insgesamt höher als im städtischen Durchschnitt, was auf wirtschaftliche Herausforderungen hinweist. Insgesamt sind Bremer Kinder im Vergleich zu anderen Bundesländern am stärksten von Armut bedroht.

2.3 LEBEN UND ANGEBOTE IM SOZIALRAUM

Der Ortsteil Ellenerbrook-Schevemoor ist ein „grüner Stadtteil“ mit vielen Grün- und Freiflächen, die zum Spaziergehen oder Treffen mit Freunden einladen. In fußläufiger Nähe befinden sich ein großer Spielplatz (Pollsdamm) mit Bolzplatz, der Kinderbauernhof und die ULE (Umweltwerkstatt).

Nahe der Autobahn befindet sich der Bultensee und Achterdieksee mit seinen naturnahen Flächen und entsprechenden Freizeitangeboten. Beide Seen sind als Badensee nutzbar und werden in der Freizeit von vielen Familien besucht. In nordöstlicher Richtung schließen sich die Ausläufer der Wümmewiesen an. Der große Park des Krankenhauses ist öffentlich zugänglich und bietet weitere Möglichkeiten, sich im Freien aufzuhalten. Ebenfalls kann der Park der Egestorff-Stiftung genutzt werden, der mit Wald, Wasser und Tieren einiges an „Attraktionen“ bietet. Auf dem Gelände befindet sich die ULE (Umweltlernwerkstatt) mit verschiedenen Angeboten, insbesondere für jüngere Kinder. Offene Angebote für Kinder außerhalb der Kitas und Schulen gibt es in den vier Kirchengemeinden und dem Spielhaus. Für ältere Kinder und Jugendliche gibt es Angebote auf dem Kinderbauernhof und die Jugendhütte am Krankenhausgelände.

Im Innenbereich des Blockes Züricher Straße und Graubündener Straße befindet sich ein großer Spielplatz, keine 5 Gehminuten von unserem Kinderhaus entfernt. Auf dem Schulgelände Ellenerbrokweg, von unserm Kinderhaus in Sichtweite, kann der Spielplatz ebenfalls genutzt werden. Das alkoholfreie Jugend Café in der Walliser Straße ist ein beliebter Treffpunkt für Jugendliche.

Nachbarschaftsinitiativen sind im Stadtteil weit verbreitet. Es existieren verschiedene lokale Initiativen und Vereine, die das Gemeinschaftsgefühl stärken und die Nachbarschaft aktiv gestalten. Viele Bewohner engagieren sich ehrenamtlich, was zur sozialen Kohäsion beiträgt. Im Sozialraum Bremen-Osterholz gibt es eine Vielzahl von Angeboten, die darauf abzielen, die Lebensqualität der Bewohner zu verbessern und soziale Interaktionen zu fördern.

Zur Unterstützung der Familien gibt es mehrere Beratungsstellen mit Hilfestellung in sozialen, finanziellen oder psychologischen Fragen und Angebote für Familien, wie beispielsweise Eltern-Kind-Gruppen. Desweiteren betreibt die Hans-Wendt-Stiftung das HebammenZentrum Bremen-Ost inmitten des Quartiers Blockdiek und die Ambulanten Erziehungshilfen im Rahmen der Hilfen zur Erziehung SGB VIII und SGB XII ebenfalls mit dem Standort Blockdiek. Hinzu kommen Sportvereine und kulturelle Angebote.

III. LEITBILD

3.1 BILDUNGSVERSTÄNDNIS

In unserem Kinderhaus sehen wir das Bildungsverständnis als Grundbaustein für die pädagogische Arbeit mit den Kindern. Von Geburt an sind Kinder bestrebt, sich die Welt zu erschließen und diese selbstständig und eigenmotiviert zu entdecken. Unsere pädagogischen Fachkräfte begleiten und unterstützen die Kinder dabei, ein eigenes Bild von der Welt zu entwickeln. Dabei schaffen wir einen geschützten Ort, der es ihnen ermöglicht eigene Erfahrungen zu sammeln, sich auszuprobieren und aus ihrer intrinsischen Motivation heraus Neues zu lernen.

Kinder haben den Wunsch, sich aktiv, mit all ihren Sinnen und ihren bisher gemachten Erfahrungen einzubringen und sich zusammen mit anderen auf die Entdeckung der Welt einlassen. Dabei sollte ihnen diese Reise Spaß und Freude bereiten, denn aus der Forschung wissen wir heute, dass nur mit Freude Erlerntes auch dauerhaft bleibt. Bildung gestaltet sich im Kindesalter als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen.

Unser Ziel ist es, dass Kinder bewusst lernen. Nur durch eine intensive Zusammenarbeit, den kommunikativen Austausch und das Interesse des Erwachsenen am Thema des Kindes und seiner Wahrnehmung, entsteht ein gemeinsames Verständnis.

Im Kinderhaus Am Fleet besteht das Bildungsverständnis aus fünf Bausteinen:

1. Bildung muss als Prozess verstanden werden: Bildung umfasst das gesamte Kind – körperlich, emotional und sozial. Lernen findet durch Interaktion mit der Umwelt, in Gesprächen und im Spiel statt.
2. Der Lernprozess passiert aktiv durch Entdecken und Forschen: Kinder werden aktiv in ihrem eigenen Lernprozess beteiligt, entdecken ihre Welt, probieren sich aus und lernen durch Herausforderungen. Die Neugier und die Initiative der Kinder spielen dabei eine zentrale Rolle.
3. Jedes Kind wird individuell gefördert: Jedes Kind wird in seiner eigenen Geschwindigkeit und entsprechend seinen Fähigkeiten unterstützt. Vorerfahrungen und Bedürfnisse der Kinder werden berücksichtigt.
4. Ganzheitliches Lernen: Soziale, emotionale, kreative und motorische Entwicklungen werden ebenso erfasst wie die kognitive Entwicklung. Dies wird in der Praxis durch verschiedene Lernumfelder wie Gruppenarbeit, kreative Angebote (z.B. Malen, Musik), Bewegung und sprachliche Förderung unterstützt.
5. Förderung von Partizipation: Kinder sollen als aktive und selbstbestimmte Lernende wahrgenommen werden. Sie haben Mitspracherechte, können Entscheidungen treffen und gestalten aktiv ihren Alltag im Kindergarten.

3.2 PÄDAGOGISCHER ANSATZ/SCHWERPUNKT

Unser Kinderhaus ist ein Ort der Bildung, Erziehung und Betreuung. Es begegnen sich Kinder, Familien und Fachkräfte, mit dem Ziel, von und miteinander zu lernen. Beteiligung, Vielfalt und Heterogenität betrachten und nutzen wir alle als gemeinsames Lernfeld. Alle Akteure in unserem Kinderhaus beschreiten einen gemeinsamen Lernweg.

Unsere fachliche und konzeptionelle Ausrichtung orientiert sich an den aktuellen gesetzlichen Vorgaben, ergänzt durch den Bildungsplan 0–10. Der Schutz für die uns anvertrauten Kinder leitet unser pädagogisches Handeln.

Kinder, bringen individuelle Lebens- und Lerngeschichten mit, denen wir mit Interesse und Akzeptanz begegnen. Wir verstehen uns als Entwicklungs- und Lernbegleiter mit der Aufgabe, den Kindern entwicklungs- und altersentsprechende Lernfelder in emotionalen, sozialen, kognitiven, sprachlichen und motorischen Bereichen zu eröffnen und diese gemeinsam mit ihnen zu gestalten. Unser Ziel ist es, ein bedarfsgerechtes Angebot für die Familien bereitzustellen.

Die von uns gelebte lebensweltorientierte Pädagogik in unserer Einrichtung zielt darauf ab, die Kinder als Akteure ihrer eigenen Entwicklung zu verstehen und sie in ihrer individuellen Lebenswirklichkeit abzuholen. Sie ermöglicht es den Kindern, ihre Erfahrungen in die Bildungsprozesse einzubringen und sich in ihrer Umwelt selbstbewusst und kompetent zu bewegen.

Somit ergeben sich im Kontext des Kita-Bereichs folgende Handlungsstränge:

Orientierung an der Lebenswelt der Kinder

Die pädagogische Arbeit richtet sich an den tatsächlichen Lebensbedingungen und Erlebnissen der Kinder aus. Dies umfasst ihre familiären Hintergründe, kulturellen Erfahrungen, sozialen Beziehungen und die spezifischen Umstände ihres Lebensumfelds.

Einbeziehung alltäglicher Erfahrungen

Die alltäglichen Erlebnisse der Kinder werden in den pädagogischen Alltag integriert. Das bedeutet, dass Lernprozesse und Projekte an den Interessen und Erfahrungen der Kinder anknüpfen, z. B. durch Gespräche über Erlebnisse oder durch das Einbringen aktueller Themen aus ihrem Alltag.

Stärkung von Handlungskompetenz und Selbstständigkeit

Die Kinder werden darin unterstützt, ihre Umwelt zu verstehen und eigenständig zu handeln. Dies schließt das Fördern von Problemlösungsfähigkeiten, die Unterstützung bei der Bewältigung von Herausforderungen und die Stärkung von Selbstwirksamkeitserfahrungen ein.

Kooperation mit Eltern und dem sozialen Umfeld

Eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern und der weiteren sozialen Umgebung der Kinder wird angestrebt, um eine ganzheitliche Förderung zu gewährleisten. Es geht darum, die Brücke zwischen Kita und Lebenswelt der Kinder zu schlagen und die Eltern aktiv in die pädagogische Arbeit einzubeziehen.

Kulturelle Sensibilität und Inklusion

Die Lebensweltorientierung erfordert ein hohes Maß an Sensibilität gegenüber kulturellen und individuellen Unterschieden. Ziel ist es, eine inklusive und respektvolle Atmosphäre zu schaffen, in der alle Kinder sich akzeptiert und wertgeschätzt fühlen.

Vorrangiges Ziel ist es, den Kindern ein verlässliches und qualifiziertes Bildungs- und Erziehungsangebot bereitzustellen, sodass sie ihr Potenzial ohne Hindernisse entfalten können. Dazu gehört für uns auch, den Fachkräften der Einrichtung einen funktionierenden Arbeitsalltag zu sichern und Eltern Lösungen für ihre individuellen Erziehungs- und Zeitbedarfe anzubieten.

Die Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes sollte hierbei nicht nur im Mittelpunkt stehen, sondern auch das gemeinsame Ziel darstellen.

Es lässt sich nicht leugnen, dass es auf dem Weg zur Erreichung der Ziele immer wieder zu Spannungen und Interessenkonflikten zwischen den Akteuren kommen kann. Hier gilt es, in einem gemeinsamen Prozess von Leitung, Team und Elternschaft Möglichkeiten der Gestaltung zu finden und abzuwägen, aber auch Grenzen der Machbarkeit festzustellen. Für diesen Prozess trägt die Hausleitung die Verantwortung.

3.3 GESELLSCHAFTLICHE WERTE

Die Wertevermittlung spielt eine zentrale Rolle in der frühkindlichen Bildung und Erziehung. In den ersten Lebensjahren werden die Grundlagen für das spätere Verhalten und die sozialen Fähigkeiten der Kinder gelegt. Eine bewusste und gezielte Wertevermittlung in unserem Kinderhaus ist daher entscheidend für die Entwicklung von Persönlichkeiten, die sich durch Respekt, Toleranz, Empathie und Verantwortungsbewusstsein auszeichnen.

Respekt und Toleranz

Im Kinderhaus Am Fleet kommen die Kinder aus verschiedenen sozialen, kulturellen und familiären Hintergründen zusammen. Diese Vielfalt bietet eine wertvolle Gelegenheit, Kindern frühzeitig Respekt und Toleranz gegenüber anderen zu vermitteln. Indem Kinder lernen, Unterschiede zu akzeptieren und die Perspektiven anderer zu verstehen, entwickeln sie die Fähigkeit, in einer vielfältigen Gesellschaft offen und wertschätzend zu agieren. Aktivitäten wie das gemeinsame Spielen, das Teilen von Geschichten aus verschiedenen Kulturen oder das Feiern von Festen aus unterschiedlichen Traditionen fördern dieses Verständnis und legen den Grundstein für ein respektvolles Miteinander.

Empathie und soziale Verantwortung

Ein weiterer wichtiger Aspekt der Wertevermittlung in unserem Kinderhaus ist die Förderung von Empathie und sozialer Verantwortung. Durch das tägliche Miteinander in der Gruppe lernen Kinder, auf die Bedürfnisse und Gefühle anderer zu achten und sich in deren Lage zu versetzen. Pädagogische Fachkräfte unterstützen diesen Prozess durch gezielte Gesprächsanlässe, Rollenspiele oder das bewusste Vorleben empathischen Verhaltens. So entwickeln Kinder das Verständnis dafür, dass ihre Handlungen Auswirkungen auf andere haben, und sie übernehmen zunehmend Verantwortung für ihr eigenes Verhalten innerhalb der Gemeinschaft.

Selbstständigkeit und Verantwortungsbewusstsein

Neben der sozialen Kompetenz ist auch die Förderung von Selbstständigkeit und Verantwortungsbewusstsein ein zentrales Ziel der Wertevermittlung. Kinder sollen ermutigt werden, eigenständig Entscheidungen zu treffen, Probleme zu lösen und für ihre Handlungen Verantwortung zu übernehmen. Dies stärkt nicht nur ihr Selbstbewusstsein, sondern bereitet sie auch auf die Herausforderungen des späteren Lebens vor. Dabei ist es wichtig, dass pädagogische Fachkräfte den Kindern den notwendigen Raum und die Unterstützung bieten, um diese Fähigkeiten in einem geschützten Rahmen zu entwickeln.

Ein positives Klima

Die Wertevermittlung sollte nicht nur in einzelnen Projekten oder gezielten Aktivitäten stattfinden, sondern als Teil des täglichen Lebens in der Einrichtung verstanden

werden. Ein positives Klima, geprägt von gegenseitigem Respekt, Vertrauen und Offenheit, bietet den idealen Rahmen für die Entwicklung und Festigung der genannten Werte. Pädagogische Fachkräfte spielen hierbei eine Schlüsselrolle, indem sie als Vorbilder agieren und den Kindern im Alltag immer wieder Gelegenheiten geben, diese Werte zu erleben und zu verinnerlichen.

Werte als Basis für eine gelingende Zukunft

Die gezielte Wertevermittlung im Kinderhaus legt die Basis für die Entwicklung sozial kompetenter und verantwortungsbewusster Persönlichkeiten. Indem Kinder von klein auf lernen, sich respektvoll und empathisch in einer Gemeinschaft zu bewegen, Toleranz gegenüber anderen zu entwickeln und Verantwortung zu übernehmen, werden sie auf die Herausforderungen des späteren Lebens vorbereitet. Kitas leisten damit einen wesentlichen Beitrag zur Gestaltung einer Gesellschaft, in der ein wertschätzender und respektvoller Umgang miteinander gelebt wird

3.4 UNSER KINDERHAUS ALS ABBILD GESELLSCHAFTLICHER VIELFALT IM SOZIALRAUM

Das Kinderhaus Am Fleet spiegelt die gesellschaftliche Vielfalt im Sozialraum wider. In unsere Einrichtung kommen Kinder aus unterschiedlichen kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Hintergründen zusammen. Dies fördert nicht nur das Miteinander, sondern auch das Verständnis und die Toleranz gegenüber verschiedenen Lebensweisen und Traditionen.

Unser Kinderhaus bietet ein Umfeld, in dem Vielfalt als Bereicherung angesehen wird. Durch gezielte Bildungsangebote und interkulturelle Projekte werden die Kinder ermutigt, ihre eigenen Identitäten zu entdecken und gleichzeitig die der anderen zu respektieren. So wird nicht nur die sprachliche und soziale Entwicklung gefördert, sondern auch ein wichtiger Grundstein für ein harmonisches Zusammenleben in einer vielfältigen Gesellschaft gelegt.

In unserer Einrichtung wird Diversität aktiv gefördert und als wertvolle Ressource angesehen. Wir begrüßen Kinder aus verschiedenen kulturellen, sozialen und ethnischen Hintergründen, was zu einem bunten und lebendigen Miteinander führt. Wir integrieren interkulturelle Themen in unseren Alltag, sei es durch Geschichten, Feste oder gemeinsame Projekte, die die Vielfalt unserer Gemeinschaft widerspiegeln.

Ferner legen wir großen Wert auf eine inklusive Atmosphäre, in der jedes Kind die Möglichkeit hat, sich zu entfalten und seine Identität zu leben. Durch den Austausch und das Lernen voneinander stärken wir das Verständnis und die Toleranz unter den Kindern.

IV. KINDESWOHL

4.1 GEWALTSCHUTZKONZEPT

Kinderschutz ist ein essenzieller Aspekt der pädagogischen Arbeit in unserem Kinderhaus und wird ausführlich in unserem „Schutzkonzept Hans-Wendt gGmbH“ beschrieben und nachfolgend konkretisiert.

Kinderschutz betrifft alle Fachkräfte im Kinderhaus. Es obliegt ihnen, den eigenen Umgang mit den Kindern, das Verhalten anderer Personen den Kindern gegenüber und das Verhalten der Kinder untereinander permanent zu beachten, kritisch zu reflektieren und, gesetzeskonform zu intervenieren. In diesem Kontext ist es wichtig, auch schon kleine Grenzverletzungen unverzüglich zu identifizieren und entsprechend zu agieren.

Das Kinderschutzkonzept konkretisiert die Verfahren bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung und definiert Grenzverletzungen und Formen der Gewalt und die daraus resultierenden Maßnahmen, sodass die Mitarbeitenden und die Eltern der uns anvertrauten Kinder Orientierung und Handlungssicherheit erlangen.

Das Kinderhaus Am Fleet hat im Team eine Risikoanalyse erstellt. Diese Analyse beleuchtet Situationen und Orte, die potenziell gefährlich für die uns anvertrauten Kinder sein könnten.

4.1.1 Risikoanalyse

Die Risikoanalyse hilft dabei, potenzielle Probleme frühzeitig zu erkennen und geeignete Maßnahmen zu ergreifen, um die Sicherheit im Kinderhaus zu gewährleisten. Sie zielt darauf ab, potenzielle Gewaltvorfällen bzw. Grenzverletzungen/ -überschreitungen zu identifizieren, zu bewerten und geeignete Maßnahmen zur Risikominderung zu entwickeln.

Die Risikoanalyse berücksichtigt folgende Risikofaktoren, die im Bereich unseres Kinderhauses denkbar sind:

1. Gefahrenzonen in den Räumlichkeiten des Kinderhauses
2. Risikofaktoren zwischen den Kindern
3. Risikofaktoren zwischen Eltern und Kindern
4. Risikofaktoren zwischen Mitarbeitenden und Kindern
5. Risikofaktoren zwischen Erwachsenen (Mitarbeitenden und Eltern)
6. Risikofaktoren durch Externe

1. Gefahrenzonen in den Räumlichkeiten des Kinderhauses

Zunächst sind alle Bereiche, die schlecht einsehbar sind und Bereiche in denen sich Kinder/Erwachsene allein aufhalten können ein potenzielles Risiko. Dazu zählen im Kinderhaus Am Fleet:

- Wasch- und Wickelräume
- Differenzierungsräume
- Personaltoiletten
- Hauswirtschaftsräume
- Materialraum
- Küchen
- Rückzugsmöglichkeiten der Kinder

2. Risikofaktoren zwischen den Kindern

Wir betreuen Kinder im Krippenalter und Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren. Diese Altersspanne führt zu erheblichen Entwicklungsunterschieden und variierendem Erfahrungswissen unter den Kindern. Dieses Ungleichgewicht kann dazu führen, dass Grenzüberschreitungen begünstigt werden.

Kinder streben nach Selbstständigkeit, und je nach individueller Entwicklung dürfen sie bereits allein die Kindertoilette nutzen oder sich in Rückzugsmöglichkeiten des Kinderhauses aufhalten. In diesen Bereichen sind die Kinder zeitweise unbeaufsichtigt, was potenziell Übergriffe ermöglichen könnte.

Im Kleinkindalter lernen die Kinder erst, einen angemessenen Umgang mit Nähe und Distanz zu entwickeln.

Grenzüberschreitungen können sein:

- Streit unter den Kindern
- Körperliche Handgreiflichkeiten (z. B. Hauen, Beißen, Kneifen, Haare ziehen)
- Einzelne Kinder wollen anderen Kindern etwas aufzwingen, wegnehmen oder gegen den jeweiligen Willen durchsetzen.
- Zuneigung durch Küssen und Umarmen ausdrücken, die vom anderen Kind als unangenehm oder übergriffig empfunden wird.

3. Risikofaktoren zwischen Eltern und Kindern

Im Kinderhaus Am Fleet gibt es Familien aus vielen Kulturen. Uns begegnen unterschiedlichste Wertevorstellungen. Demzufolge variieren die familiären Ansätze zu Themen der Sexualpädagogik und des Kinderschutzes aufgrund unterschiedlicher Sozialisierungsformen sehr stark und werden von verschiedenen Faktoren beeinflusst. Risikofaktoren zwischen Eltern und Kinder können sein:

- Familiäre Konflikte wie z.B. häufige Streitigkeiten zwischen den Eltern
- Psychische Erkrankungen bei einem oder beiden Elternteilen

- Substanzmissbrauch wie Alkohol- oder Drogenmissbrauch durch Eltern
- Soziale Isolation von Familien
- Wirtschaftliche Belastungen
- Vorangegangene Gewalterfahrungen durch die Eltern
- Mangelnde Erziehungskompetenzen
- Kulturelle Faktoren
- Unzureichender Zugang zu Unterstützungssystemen

4. Risikofaktoren zwischen Mitarbeitenden und Kindern

Emotionale und körperliche Nähe und Sicherheit sind für das Wohlbefinden von Kindern von grundlegender Bedeutung. Dabei ist es für unsere Fachkräfte notwendig, ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Nähe und Distanz zu finden. Hier begegnen uns im pädagogischen Alltag verschiedene Situationen die Risikofaktoren darstellen:

- Toilettengänge/Wickeln
- Mittagsschlaf
- Umziehen (z.B. durch Einnässen)
- Einzelsituationen mit Fachkräften und Kindern
- Mitarbeit von ungelernten Kräften z.B. Praktikanten

Darüber hinaus stellen Stress und unzureichende Personalressourcen ebenfalls Risikofaktoren dar. In solchen Momenten kann es herausfordernd sein, die Partizipation der Kinder zu fördern und als kompetente Ansprechpartner zur Verfügung zu stehen.

5. Risikofaktoren zwischen Erwachsenen (Mitarbeitenden und Eltern)

Auch im Kontext der Erziehungspartnerschaft kann es verschiedene Risikofaktoren geben, dazu gehören insbesondere:

- Missverständnisse oder unklare Kommunikation
- Unterschiedliche Erziehungsansätze
- Stress und Überlastung auf beiden Seiten
- Mangelnde Unterstützung der Mitarbeitenden
- Vorurteile und Stereotypen gegenüber bestimmten Familienstrukturen oder kulturellen Hintergründen
- Konflikte aus der Vergangenheit
- Fehlende Transparenz
- Emotionale Belastungen durch persönliche Probleme bei Mitarbeitenden oder Eltern
- Mangelnde Schulung der Mitarbeitenden im Umgang mit Konflikten/Gewaltprävention
- Unzureichende Partizipation der Eltern

6. Risikofaktoren durch Externe

Im pädagogischen Alltag haben wir im Kinderhaus Am Fleet in verschiedensten Zusammenhängen Externe bei uns im/am Haus. Hier sind insbesondere folgende Risikofaktoren zu nennen:

- Bring- und Abholzeiten, hier befinden sich Eltern und Abholberechtigte im Haus und Unbefugte erhalten innerhalb dieser Zeitfenster leichter unkontrollierten Zugang zu unserem Kinderhaus
- Einsatz von Fremdpersonal (Zeitarbeitskräfte)
- Kurzzeitpraktikantinnen und -praktikanten
- Sonstige Fremdpersonen (z.B. Postbote oder Handwerker)
- Zaungäste am Außengelände
- Lieferanten

4.1.2 Prävention

Die regelmäßige Überprüfung und Anpassung des Konzepts tragen dazu bei, das Bewusstsein unserer pädagogischen Fachkräfte für den Schutz der betreuten Kinder zu schärfen und sicherzustellen, dass es den aktuellen Bedürfnissen der Kinder und der Einrichtung entspricht. Darüber hinaus wurden im Team grundlegende Umgangsregeln erstellt. Wir nutzen eine Verhaltensampel, um pädagogische Standards transparent zu machen. Grün bedeutet pädagogisch angemessenes Verhalten, Gelb bedeutet kritisch, aber nicht förderlich für die kindliche Entwicklung, Rot bedeutet verbotenes Verhalten:

1. Wir vermeiden es, mit Kindern in Bereichen zu sein, die schlecht einsehbar sind. Wenn Kinder uns in solche Räume begleiten, halten wir die Tür offen.
2. Kein Raum, in dem das tägliche Miteinander stattfindet, ist verschlossen; der Zugang ist jederzeit möglich.
3. Die Kinder haben die Freiheit zu entscheiden, wer sie wickelt oder umzieht. Wickeln und Umziehen erfolgen im dafür vorgesehenen Wickelbereich und nicht in einsehbaren Räumen, um die Kinder vor neugierigen Blicken zu schützen und ihre Intimsphäre zu wahren.
4. Wir informieren unsere Kolleginnen und Kollegen, wenn wir einem Kind beim Umziehen helfen oder es zur Toilette begleiten.
5. Wir sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst und legen Wert auf einen angemessenen Umgang und Körperkontakt.
6. Wir geben den Kindern Halt und Nähe, indem wir sie bei Bedarf behutsam in den Arm nehmen. Das Küssen von Kindern ist bei uns aufgrund unserer klaren pädagogischen Haltung ausdrücklich ausgeschlossen. Die Kinder bestimmen stets selbst, wie viel Nähe sie möchten und wie lange sie bei uns bleiben.
7. Das Fotografieren oder Filmen von unbekleideten Kindern ist nicht gestattet.

8. Unbekleidete Kinder befinden sich nicht in einsehbaren Bereichen, wie beispielsweise der Eingangsbereich. Bei Wasserspielen im Garten tragen die Kinder Badebekleidung, wie Badeanzüge oder Schwimmwindeln.
9. Besucher sollten im Voraus angekündigt werden.
10. Wir unterstützen uns gegenseitig bei personellen Engpässen, sei es durch Krankheit, Fortbildung, Urlaub oder Pausen.

Alle Mitarbeitenden im Kinderhaus Am Fleet respektieren die Intimsphäre der Kinder und akzeptieren ein „Nein“. Ausnahme sind einzig und allein Notfälle, Fremd- oder Eigengefährdung oder akute Unfallgefahr.

Prävention im Risikoumfeld der Kinder

Im Alltag mit den Kindern finden sich häufig Konflikte zwischen den Kindern. Es gibt körperliche Auseinandersetzungen wie z. B. Kneifen, Schlagen und Beißen oder Kinder versuchen anderen Kindern etwas aufzuzwingen oder wegzunehmen. Hier müssen Fachkräfte umgehend reagieren. Erste Maßnahmen sind das Führen von Gesprächen, sofern das Alter und der Entwicklungsstand es zulassen oder im Gruppengeschehen mit Bilderbüchern, Geschichten oder ähnlichen Mitteln entgegenwirken.

Grundlage der Prävention bildet die Förderung von sozialen Kompetenzen bei Kindern. Dafür ist die Vermittlung von Werten wie Respekt, Toleranz und Fairness entscheidend. Dies wird bei Bedarf mit gezielten Projekten oder Gruppenaktivitäten zur Stärkung der sozialen Fähigkeiten unterstützt. Mit den Kindern werden klare Regeln und Grenzen vereinbart. Dazu gehören Verhaltensregeln, die klar kommuniziert werden. Die konsequente Umsetzung dieser Regeln soll ein Gefühl von Sicherheit vermitteln. Ebenso wichtig sind regelmäßige Beobachtungen des Verhaltens der Kinder, um frühzeitig Anzeichen von Gewalt oder Ausgrenzung zu erkennen.

Prävention im Risikoumfeld Eltern und Kinder

Eltern müssen über das Kindeswohl- und Gewaltschutzkonzepte informiert werden. Die Fachkräfte sind sensibel Hinweisen gegenüber, die auf Gewalt oder Vernachlässigung innerhalb der Familie schließen lassen. Mögliche Hinweise können sein:

- ungepflegte/schmutzige Kleidung
- mangelnde Körperhygiene
- auffälliges Verhalten des Kindes

Im Eingangsbereich halten wir Informationsmaterial zu Themen wie gewaltfreies Erziehen, Kommunikation mit Kindern und Umgang mit Konflikten bereit. Wir geben den Eltern Austauschmöglichkeiten untereinander, um Erfahrungen und Tipps zu teilen und bieten Ihnen bei Bedarf zusätzliche Elterngespräche an. Im Rahmen von

gemeinsamen Eltern-Kind-Aktivitäten wie beispielsweise das Laternenfest, Sommerfest oder den gemeinsamen Bastelnachmittagen können Eltern mit ihren Kindern ungezwungen an sozialen Fähigkeiten arbeiten. Des Weiteren kooperieren wir mit verschiedenen Beratungsstellen, um den Eltern bei Bedarf ein Unterstützungsnetzwerk anbieten zu können.

Prävention im Risikoumfeld Externe

Insbesondere externe Personen sind ein erheblicher Risikofaktor, der es nötig macht im Team klare Umgangs- und Verhaltensregeln zum Schutz der Kinder festzulegen. Auf Grundlage der Risikoanalyse haben wir Folgendes festgelegt:

- Kurzzeitpraktikantinnen und -praktikanten sind grundsätzlich nicht befugt, Kinder zu wickeln oder zur Toilette zu begleiten. Jahrespraktikantinnen und -praktikanten dürfen diese Aufgaben erst übernehmen, wenn die zuständigen Fachkräfte ihnen diese Aufgaben zutrauen und werden von den Fachkräften entsprechend darauf hingewiesen.
- Unbekannte Personen im Gebäude werden angesprochen, um sicherzustellen, dass Dritte (z.B. Postboten oder Handwerker) sich nicht unbeaufsichtigt aufhalten.
- Zaungäste oder Fremdpersonen werden bezüglich ihres Anliegen angesprochen. Alle Mitarbeitenden und Eltern sind angehalten, auf Fremdpersonen zu achten.
- Eltern sollten das Gelände des Kindergartens nach der Verabschiedung zeitnah verlassen, um Personal- und Aufsichtsaufgaben zu erleichtern, Störungen im Ablauf zu minimieren und um einen ruhigen Übergang für die Kinder zu schaffen.
- Die Eingangstür ist stets geschlossen zu halten und beim Bringen und Abholen wieder zu schließen.

4.1.3 Intervention

Der Interventionsplan zum Gewaltschutz in unserer Einrichtung sieht spezifische Maßnahmen zur Intervention von Gewaltvorfällen vor. Er beschreibt detailliert das Vorgehen und bietet Fachkräften Unterstützung, um Verantwortlichkeiten zu klären und Abläufe festzulegen. Ziel ist es, Handlungssicherheit und Professionalität zu gewährleisten, um den Schutz der Kinder in der Einrichtung zu verbessern. Der Interventionsplan greift im Falle eines vagen, begründeten oder erhärteten Verdachts auf Gewalt und sexualisierte Gewalt gegenüber Kindern.

Es kann bei Kindern in Kindertageseinrichtungen zu unterschiedlichen Formen der Gewalt kommen. Die Gewalt kann dabei von Familienangehörigen, sonstigen Menschen im Lebensumfeld des Kindes, aber auch von Mitarbeitenden in der Einrichtung ausgehen. Es gibt körperliche Gewalt, psychische Gewalt, sexuelle Gewalt und Vernachlässigung. In allen Fällen gibt der Handlungsablauf vor, welche

Maßnahmen zu ergreifen sind. Der Handlungsablauf ist im Gewaltschutzkonzept der Hans-Wendt gGmbH zu finden.

4.1.4 Aufarbeitung

Kommt es im Kinderhaus Am Fleet zu Grenzverletzungen, Gewalt oder Missbrauch, ist es uns wichtig, nicht nur sofortige Maßnahmen zu ergreifen, sondern auch eine umfassende Aufarbeitung des Geschehens vorzunehmen. Hierbei handelt es sich um einen Prozess, der zur Vermeidung solcher Vorfälle und zur Qualitätssicherung kontinuierlich beiträgt.

Zunächst gilt es zu ermitteln, welche Strukturen in der Einrichtung möglicherweise zu den Vorfällen beigetragen haben. Dabei sollten die betroffenen Personen die Möglichkeit erhalten, über ihre Erfahrungen zu sprechen. Es ist entscheidend, ihnen zuzuhören und ihre Belastungen ernst zu nehmen. Das gesamte Team wird in diesen Prozess eingebunden. Detaillierte Informationen zur Aufarbeitung sind im Gewaltschutzkonzept der Hans-Wendt gGmbH zu finden.

4.2 GESUNDHEITSFÖRDERUNG

In unserem Kinderhaus legen wir großen Wert darauf, den Kindern eine gesunde Lebensweise näherzubringen. Dies beinhaltet sowohl die Förderung der körperlichen als auch der psychischen Gesundheit.

Bewegung und Aktivität

- Durch strukturierte und freie Spielzeiten im Innen- und Außenbereich wird sichergestellt, dass die Kinder täglich ausreichend Bewegung haben.
- Regelmäßige sportliche Aktivitäten, wie Turnen, Tanzen und kleine Spiele, werden in den Tagesablauf integriert, um die motorischen Fähigkeiten zu fördern.
- Spaziergänge und Ausflüge in die Natur unterstützen die körperliche Gesundheit und fördern gleichzeitig das Umweltbewusstsein der Kinder.

Psychische Gesundheit und Wohlbefinden

- Unsere pädagogischen Fachkräfte stehen den Kindern bei emotionalen Herausforderungen zur Seite und fördern die Entwicklung sozialer Kompetenzen.
- Integrierte Ruhephasen helfen den Kindern, sich zu erholen und Stress abzubauen.
- Wir schaffen eine liebevolle und unterstützende Umgebung, in der sich jedes Kind wohl und sicher fühlen kann.

Hygiene und Sicherheit:

- Die Kinder werden spielerisch an wichtige Hygieneregeln herangeführt wie richtiges Händewaschen und Zahnpflege.

- Unsere Räumlichkeiten werden regelmäßig gereinigt und auf Sicherheit überprüft, um ein gesundes Umfeld zu gewährleisten (siehe Hygieneplan).

4.3 ERNÄHRUNG

Im Kinderhaus Am Fleet bringen die Kinder an drei Tagen in der Woche morgens ihr Frühstück selbst mit. An zwei Tagen in der Woche wird das Frühstück vor Ort durch die Fachkräfte vorbereitet.

Bei den von uns angebotenen Lebensmitteln achten wir auf die Verwendung frischer, saisonaler und regionaler Zutaten, um die Qualität der Mahlzeiten zu gewährleisten. Es wird viel frisches Obst und Gemüse angeboten und durch Vollkorn- und Milchprodukte ergänzt. Durch ein breites Spektrum an angebotenen Lebensmitteln werden die Kinder dazu angeregt, auch bisher unbekannte Speisen zu probieren. Unser Angebot berücksichtigt vegetarische Alternativen und spezielle Ernährungsbedürfnisse wie Allergien oder Unverträglichkeiten.

Die Kinder bekommen die Möglichkeit, in einer entspannten Atmosphäre gemeinsam zu essen und das Beisammensein als Kommunikationsmöglichkeit zu nutzen. Gespräche während des Frühstücks, Mittagessens und des Nachmittagssnacks sind nicht nur gewünscht, sondern wichtiger Bestandteil unser alltagsintegrierten Sprachförderung.

Im Kinderhaus Am Fleet werden die Kinder an der Vorbereitung des Frühstücks beteiligt und erfahren so spielerisch etwas über gesunde Ernährung und den Umgang mit Lebensmitteln und schulen zeitgleich ihre motorischen Fähigkeiten.

Das Mittagessen wird täglich von einem Catering-Dienstleister geliefert, der sein Ernährungskonzept speziell auf die Bedürfnisse von Kindern ausgerichtet hat.

V. GRUNDSÄTZE DER ERZIEHUNG UND BILDUNG

5.1 BILD VOM KIND

Kindheit ist der Lebensabschnitt, in dem wesentliche Entwicklungsaufgaben bewältigt werden müssen. Diese sind grundlegende Bausteine für alle weiteren Entwicklungsstufen und den daraus erwachsenen Aufgaben. Wir betrachten es als unsere Aufgabe, eine tragfähige Beziehung zu jedem Kind herzustellen, die es ihm ermöglicht, Fähigkeiten und Potenziale zu erproben, neue zu erwerben und Grenzen auszuloten. Im Kinderhaus Am Fleet möchten wir jedes Kind als einzigartiges Individuum mit seinen eigenen Stärken und Schwächen anerkennen, unterstützen und seine Bedürfnisse ernst nehmen. Wir lassen Kinder entdecken und ausprobieren und unterstützen und begleiten sie in ihrem Selbstbildungsprozess. Eine hohe emotionale

Beteiligung in ihrem Lernstreben ist das beste Fundament für lebendiges und nachhaltiges Lernen. Um die Welt zu entdecken und zu begreifen und dies mit Fantasie und Kreativität auszudrücken, nutzen Kinder verschiedene Ausdrucksformen wie Rollenspiele, Malen, Singen, Tanzen und Toben.

Inklusion und Partizipation gelten für uns als Voraussetzung für gelingende Bildung. Zur Entwicklung von demokratischen Fähigkeiten und Fertigkeiten erhalten die Kinder Möglichkeiten, an der Gestaltung des Zusammenlebens und des gemeinsamen Lernens aktiv mitzuwirken. Unser Ziel ist es, über den Weg der tragfähigen Beziehung, der Beteiligung, dem Erwerb demokratischer Fähigkeiten und Fertigkeiten, der Kenntnis und Wahrnehmung eigene Rechte der Kinder, sie zu stärken und für ihren bestmöglichen Schutz zu sorgen, den wir für sie auch gegenüber Dritten wahrnehmen.

Ein geschützter Raum ist für jedes Kind wichtig, um sich positiv entfalten zu können, in dem ihre grundlegenden Bedürfnisse nach Nahrung, Bewegung, Ruhe, Zuwendung, Geborgenheit, Freiheit und Wertschätzung erfüllt werden. Es liegt in der Verantwortung jedes einzelnen diesen Raum zu schaffen.

Jede Situation im Kinderhaus bietet einen Fundus an Lernmöglichkeiten und Lernerfahrungen. Beobachtung, Dokumentation und Reflexion der Beobachtung sind wichtige Instrumente der pädagogischen Fachkräfte, um ihre Arbeit individuell am Kind auszurichten und planen zu können.

5.2 PÄDAGOGISCHER ANSATZ

Im Kinderhaus Am Fleet arbeiten wir nach dem teiloffenen Konzept. Das bedeutet jedes Kind hat einen festen Platz in seiner Stammgruppe, wo es gemeinsam mit seinen Bezugspersonen und Freunden seinen Geburtstag feiert und sich täglich zum Frühstück, Morgenkreis und Mittagessen trifft. Die pädagogischen Angebote erfolgen sowohl innerhalb der Stammgruppe als auch gruppenübergreifend. In der Freispielzeit haben die Kinder die Möglichkeit die benachbarten Gruppenräume und angrenzenden Flure zu nutzen. Durch diese Struktur bieten wir den Kindern einen roten Faden durch den Tag und unterstützen die Kinder in ihrer Entscheidungsfähigkeit, Selbstständigkeit und Eigeninitiative.

Wir orientieren uns bei unserer täglichen pädagogischen Arbeit am Situationsansatz des INA ISTA (Institut für den Situationsansatz an der Internationalen Akademie der FU Berlin). Wir fördern die aktive, selbstbestimmte und gemeinschaftliche Lernweise, bei der das Kind als aktiver Teil des Lernprozesses im Mittelpunkt steht. Kinder erforschen und entdecken die Welt mit allen Sinnen und lernen durch alltägliche, praktische Tätigkeiten im Spiel, allein und in Gemeinschaft. Diese Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt hilft ihnen, ein Verständnis für Zusammenhänge zu entwickeln. Im pädagogischen Alltag integrieren wir die wesentlichen Merkmale des Situationsansatzes:

1. Lebensweltorientierung: Kinder lernen aus ihrer alltäglichen Lebensrealität. Wir gehen davon aus, dass Kinder in der Lage sind, sich mit aktuellen Themen und Problemen, die sie betreffen oder die sie interessieren, auseinanderzusetzen. Ihre Umwelt, Erfahrungen und Fragen sind Ausgangspunkt des Lernens.
2. Partizipation und Mitbestimmung: Wir ermutigen Kinder, sich aktiv in den Lernprozess einzubringen, eigene Ideen zu entwickeln und Entscheidungen zu treffen. Sie sollen in ihrer Selbstständigkeit und Verantwortung gefördert werden.
3. Handlungsorientierung: Lernen erfolgt durch Handeln und direkte Erfahrungen. Kinder sollen durch eigene Tätigkeiten und Problemlösungen neue Einsichten gewinnen und ihre Fähigkeiten erweitern.
4. Individuelle Förderung: Im Kinderhaus Am Fleet berücksichtigen wir die unterschiedlichen Bedürfnisse, Interessen und Entwicklungsstände der Kinder. Unsere Fachkräfte bieten Unterstützung, um jedes Kind entsprechend seiner persönlichen Entwicklung zu fördern.
5. Gruppenarbeit und Gemeinschaft: Im pädagogischen Alltag spielen der Austausch und die Zusammenarbeit mit anderen Kindern eine zentrale Rolle, um soziale Kompetenzen zu entwickeln.

Wir nehmen die Erklärungsversuche der Kinder ernst und ermöglichen ihnen, weitgehend selbst zu bestimmen, wie sie ihren Alltag gestalten möchten. Aus den Erfahrungen innerhalb und außerhalb der Kita ergeben sich zahlreiche Themen, die die Kinder mit unserer Unterstützung in langfristigen Projekten vertiefen können. Dabei werden in der Regel alle Bildungsbereiche angesprochen.

5.3 VORURTEILSBEWUSSTE ERZIEHUNG

Die Erziehung von Kindern spielt eine entscheidende Rolle bei der Gestaltung einer gerechten und inklusiven Gesellschaft. Vorurteilsbewusste und geschlechtersensible Erziehung sind hierbei wesentliche Ansätze, um Kindern eine gleichberechtigte und respektvolle Einstellung zu vermitteln.

Vorurteile sind vorgefasste Meinungen oder Einstellungen gegenüber bestimmten Personengruppen, die oft auf Stereotypen beruhen und nicht auf individuellen Erfahrungen oder Fakten. Sie können sich negativ auf das Selbstbild und die Entwicklung von Kindern auswirken. Eine vorurteilsbewusste Erziehung zielt darauf ab, solche Vorurteile zu erkennen, zu hinterfragen und abzubauen.

Erziehende sollten ihre eigenen Vorurteile und Stereotype erkennen und reflektieren. Dies ist der erste Schritt, um Kindern ein vorurteilsfreies Vorbild zu sein. Kinder sollten lernen, die Vielfalt der Menschen hinsichtlich Ethnie, Kultur, Religion, Geschlecht und anderen Merkmalen zu erkennen und wertzuschätzen. Dies fördert Toleranz und Empathie. Wir führen regelmäßig Reflexionsgespräche im Team, um eigene Vorurteile zu erkennen und passende Gegenreaktionen zu planen.

Kinder werden ermutigt, Informationen kritisch zu hinterfragen und sich eine eigene Meinung zu bilden. Dies hilft ihnen, Stereotype und Vorurteile zu erkennen und

abzulehnen. Die inklusive Umgebung im Kinderhaus, in der alle Kinder unabhängig von ihren Hintergründen willkommen sind, fördert das Verständnis und den Respekt für Vielfalt.

In unserer Einrichtung nutzen wir Mehrsprachigkeit als Ressource. Es findet spielerische Sprachförderung mit Liedern, Geschichten aus Kulturen, Bilderbücher mit Vielfalt statt. Wir arbeiten eng mit den Familien zusammen. Regelmäßig gestalten wir z.B. ein interkulturelles Frühstück und nutzen mehrsprachige Elternbriefe.

5.4 GESCHLECHTERSENSIBLE ERZIEHUNG

Geschlechtersensible Erziehung nimmt bewusst die sozialen und kulturellen Geschlechterrollen in den Blick und strebt danach, Kindern die Freiheit zu geben, ihre eigene Identität unabhängig von traditionellen Geschlechternormen zu entwickeln. Kinder sollten in dem Bewusstsein aufwachsen, dass alle Geschlechter gleichberechtigt sind. Dies betrifft sowohl den Zugang zu Bildung als auch die Unterstützung bei der Verfolgung ihrer Interessen und Fähigkeiten.

Geschlechterstereotype sollten aktiv hinterfragt und dekonstruiert werden. Stattdessen sollten Kinder ermutigt werden, ihre eigenen Interessen und Talente zu entdecken und zu entwickeln. Dazu überprüfen wir beispielsweise regelmäßig Bilderbücher, Figuren und Materialien. Dabei hinterfragen wir geschlechtsspezifische Stereotype und bemühen uns alternative Darstellungen anzubieten.

Kinder sollten verschiedene Rollenmodelle kennenlernen, die zeigen, dass Menschen unabhängig von ihrem Geschlecht verschiedene Berufe und Lebenswege erfolgreich einschlagen können. Dies hilft, das Spektrum der Möglichkeiten für alle Kinder zu erweitern. Wir fördern Vorbilder außerhalb traditioneller Rollen wie z. B. männliche pädagogische Fachkräfte in Betreuungsaufgaben.

Geschlechtersensible Sprache und Lernmaterialien tragen dazu bei, dass Kinder nicht in traditionelle Geschlechterrollen gedrängt werden. Materialien sollten vielfältige und nicht stereotype Darstellungen von Geschlechtern und Rollen bieten. In den Kinderhäusern werden hierzu bspw. Puppen mit unterschiedlichen Hautfarben und unterschiedlichem Geschlecht genutzt, diverse Hautfarbstifte, Verkleidungskisten, Bücher, die dieses Thema aufgreifen etc. Wir achten bewusst auf eine geschlechtsneutrale Ansprache und auf individuelle Interessen statt Rollenklischees. Beispielsweise wird Feedback direkt, konkret und wertschätzend formulieren z. B. statt „Du bist stark wie ein Junge“ besser „Du hast das echt gut geklärt“.

VI. ZUSAMMENARBEIT MIT ELTERN

6.1 ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT

Ziel ist es, eine konstruktive, am Entwicklungsverlauf der Kinder orientierte Erziehungspartnerschaft zwischen den Familien und den pädagogischen Fachkräften der Einrichtung zu gestalten. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den Fachkräften und den Eltern stellt die Grundlage dafür dar. Um dieses zu ermöglichen, legen wir besonders viel Wert auf eine gelungene Eingewöhnung und regelmäßige Elterngespräche. Unsere Handlungs- und Gestaltungsmöglichkeiten werden den sorgeberechtigten Personen transparent gemacht und vermittelt. Eltern ermutigen wir, als Experten für ihre Kinder, zur aktiven Beteiligung an den gemeinsamen Lern- und Entwicklungsaufgaben.

6.2 INFORMATIONSTRATEGIEN

Die Familien werden über aktuelle Themen per Aushang, vorzugsweise jedoch über die Kitalino-App informiert. Wichtige Informationen erreichen die Eltern hierdurch zügig, die pädagogischen Fachkräfte können ebenso wie die Kinderhausleitung auf die App zugreifen und wir leisten einen wichtigen Beitrag zum Umweltschutz. Weitere Vorteile sind, dass

- die Familien alle wichtigen Informationen und Termine des Kinderhauses direkt auf dem Smartphone erhalten. Hierdurch können Texte schnell übersetzt werden, wenn es Sprachbarrieren gibt.
- beide sorgeberechtigten Elternteile als App-Nutzer eingetragen werden können und die Informationen gleichberechtigt und schnell erhalten.
- Termine, welche wir senden, direkt in den persönlichen Kalender übernommen werden können.
- die Familien einen guten Überblick über alle Informationen aus dem Kinderhaus erhalten, da sie geordnet in der App einlaufen. Somit gehen keine Informationen verloren. Ein versehentliches Löschen ist nicht möglich.

6.3 ELTERNGREMIEN/-ABENDE

Die aktive Einbindung von Eltern in den Bildungs- und Erziehungsprozess ihrer Kinder ist ein wesentlicher Bestandteil einer erfolgreichen pädagogischen Arbeit in unserem Kinderhaus.

Das Ziel der Zusammenarbeit mit Elterngremien ist es, eine vertrauensvolle und transparente Kommunikation zwischen Eltern, pädagogischen Fachkräften sowie der Kinderhausleitung zu fördern. Durch den regelmäßigen Austausch und die Einbindung der Eltern in Entscheidungsprozesse wird die Bildung und Erziehung der Kinder

unterstützt und gefördert. Dies trägt maßgeblich zu einem positiven Klima und zur Weiterentwicklung der Kita bei.

Der Elternbeirat bildet das zentrale Gremium für die Vertretung der Elterninteressen in der Kita. Er besteht aus jeweils einer Elternsprecherin bzw. einem Elternsprecher jeder Gruppe und einer Stellvertreterin bzw. einem Stellvertreter. Der Elternbeirat trifft sich regelmäßig, um Anliegen der Elternschaft zu besprechen und diese an die Kinderhausleitung weiterzuleiten.

Unser Kinderhaus wählt aus dem Elternbeirat eine Elternbeiratssprecherin bzw. einen Elternbeiratssprecher sowie eine Stellvertreterin bzw. einen Stellvertreter. Einmal im Jahr treffen sich die Delegierten aus den Kinderhäusern zur Gesamtelternbeiratssitzung einrichtungsübergreifend mit dem Träger. Dieses Treffen dient dem Austausch über übergeordnete Themen und ermöglicht es, Anliegen und Wünsche der Eltern gebündelt an den Träger weiterzugeben.

Auf der Gesamtelternbeiratssitzung wird der Vorstand des Gesamtelternbeirates und eine Stellvertreterin bzw. ein Stellvertreter gewählt, welche berechtigt sind, an den Sitzungen der Zentralelternvertretung (ZEV) teilzunehmen.

Regelmäßige Elternabende bieten eine Plattform für den direkten Austausch zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften. Hier können Informationen über den aktuellen Stand der pädagogischen Arbeit, die aktuellen Schwerpunkte, den Jahresplan und die Gruppensituation gegeben werden.

Zudem werden Themenelternabende angeboten, um Eltern in ihrer Rolle zu stärken und aktuelle Themen aufzugreifen. Diese Veranstaltungen ermöglichen den Eltern, ihr Wissen zu erweitern und sich mit anderen Eltern auszutauschen.

6.4 FESTE/AKTIONEN

Durch regelmäßige Feste und Aktionen im Kinderhaus entstehen positive soziale und emotionale Erfahrungen für die Kinder. Es entstehen Zugehörigkeit, Freundschaften und soziales Miteinander. Die Kinder entwickeln Empathie und stärken ihre Kommunikationsfähigkeit. Des Weiteren entsteht Raum für Vernetzung zwischen Erziehungsberechtigten untereinander, aber auch zu Fachkräften und allen Kindern.

In unserem Jahresplan halten wir zu Beginn des Kindergartenjahres alle wichtigen Termine fest und bieten so Planungssicherheit für alle Beteiligten. Wichtige Feste und Aktionen sind beispielsweise das Sommerfest mit der Verabschiedung der Schulkinder, das Laternenfest, die Bastelnachmittage gemeinsam mit den Senioren des Mehrgenerationshauses und Fasching.

6.5 EINGEWÖHNUNG

Eine gelungene Eingewöhnung ist der Grundstein für eine erfolgreiche Krippen- bzw. Kindergartenzeit. Nur wenn das Kind sich sicher und geborgen fühlt, Vertrauen zu

seiner Bezugspädagogin oder seinem Bezugspädagogen hat und verlässliche Strukturen vorfindet, kann es sich öffnen und ist dazu bereit, sich in einer anregenden Umgebung neue Themenbereiche zu erschließen und sich Wissen anzueignen.

Die Eingewöhnung gelingt am besten, wenn Eltern und pädagogische Fachkräfte eng und verlässlich zusammenarbeiten. Entsteht eine stabile Beziehung zwischen allen Beteiligten, so stellt es für das Kind eine sehr positive Ausgangssituation dar.

Alle neu aufgenommen Kinder und auch die, die von der Krippe in die Elementargruppen wechseln, bekommen ausreichend Zeit sich einzugewöhnen. Diese Zeit wird von den Bezugserzieherinnen und Bezugserziehern gestaltet, mit den Familien besprochen und reflektiert. Die Kinder aller Altersgruppen werden in Anlehnung an das „Berliner Modell“ eingewöhnt. Die Bezugserzieherinnen und Bezugserzieher informieren die Eltern vor der Aufnahme des Kindes über die Bedeutung der Eingewöhnung und beteiligen sie an ihrer Gestaltung und Umsetzung.

In den ersten Tagen begleiten die Eltern als vertraute Person ihr Kind in die Einrichtung. Die Eltern sind im Hintergrund präsent, während das Kind erste Kontakte knüpft. Die pädagogischen Fachkräfte nähern sich behutsam an und beziehen das Kind ins Spiel ein. So wird die Beziehung zur Bezugspädagogin bzw. zum Bezugspädagogen aufgebaut und die Kinder lernen das Haus und die anderen Kinder kennen. Wie lange ein Kind eine Begleitperson benötigt, ist sehr individuell und wird immer auf das jeweilige Kind abgestimmt. In Absprache mit den Eltern wird dann der erste Trennungsversuch unternommen. Ist dieser positiv verlaufen, können die Betreuungszeiten kleinschrittig erweitert werden.

Alle wichtigen Informationen zum Kinderhaus und zur Eingewöhnungszeit erhalten die Eltern auf Informationsveranstaltungen und über die Willkommensmappen.

6.6 ENTWICKLUNGSGESPRÄCHE

Entwicklungsgespräche ermöglichen Eltern und Fachkräften, einen gemeinsamen positiven Blick auf die Entwicklung des Kindes. Die Eltern und die pädagogischen Fachkräfte sind Partner, die auf gleicher Augenhöhe miteinander arbeiten. Die Kommunikation ist durch eine emphatische, akzeptierende und unterstützende Haltung geprägt.

Bei den zweimal jährlich stattfindenden Entwicklungsgesprächen geht es darum, die Stärken der Kinder zu identifizieren und gemeinsam Lösungswege zu finden, wenn Unterstützungsbedarf in bestimmten Entwicklungsbereichen besteht.

Für die regelmäßig durchgeführten Entwicklungsgespräche verwenden wir interne Protokollvorlagen sowie Formulare, die im Rahmen der LED, EBD, BaSiK ausgefüllt werden. Diese dienen sowohl zur Vorbereitung als auch während des Gesprächs als solide Grundlage, um mit den Erziehungsberechtigten auf Augenhöhe in den Dialog zu treten. Dabei liegt der Schwerpunkt stets auf dem Kind, wobei der

ressourcenorientierte Blick auf die individuellen Stärken des Kindes im Mittelpunkt stehen sollte. Ziel ist es, für jedes Kind die bestmöglichen Bildungschancen zu schaffen.

Im Kinderhaus Am Fleet bieten wir außerdem ein Gespräch kurz nach der Eingewöhnung statt. Hier werden die Eltern der Kinder eingeladen, die im neuen Kindergartenjahr gestartet sind. Im Gespräch besprechen wir individuelle Bedürfnisse und tauschen uns aus. Es ermöglicht den Fachkräften, Feedback zur Entwicklung des Kindes zu geben und gemeinsam Lösungen für eventuelle Herausforderungen zu finden. Zudem bietet es die Gelegenheit, über zukünftige Schritte in der Entwicklung des Kindes zu sprechen. Insgesamt fördert das Gespräch nachhaltig eine positive Eingewöhnung und eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Eltern und Kita.

Eltern deren Kinder sich im Übergang zur Schule befinden, bieten wir zum Ende des Kindergartenjahres ein Abschlussgespräch an. Das Elterngespräch dient dazu, einen reibungslosen Übergang von der Kita zur Schule zu fördern und sicherzustellen, dass sowohl Kinder als auch Eltern gut vorbereitet sind.

6.7 ELTERNBETEILIGUNG

Eltern sind Bildungs- und Erziehungspartner bei der Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung ihrer Kinder. Als solche werden sie gehört, ernst genommen und in ihrer erzieherischen Gestaltungsfähigkeit und Verantwortungsübernahme unterstützt und bestärkt.

Sie werden lediglich dann in öffentlicher Verantwortung in ihrer Erziehungs- und Personensorgeverantwortung beschränkt, wenn das Wohl ihrer Kinder dies ausdrücklich erfordert. Dies geschieht immer in geregelten Verfahren mit dokumentierten Handlungsschritten. Die freien Träger von Einrichtungen und Diensten besitzen eine solche Abwägungsverantwortung im Verfahren zur Gefährdungsabwendung gemäß § 8a SGB VIII.

Die Eltern werden über das Beteiligungskonzept im Rahmen der Willkommensmappen und der Elternabende informiert. In die Beteiligungsprozesse, die sie in ihrer Fürsorge- und Erziehungsverantwortung unmittelbar betreffen, werden sie aktiv einbezogen. Im Kinderhaus nutzen wir verschiedene Formen der Elternbeteiligung z.B. bei Festen und Ausflügen durch Planung, Begleitung und Nachbereitung, Teilnahme an Elternabenden, Elterncafé und Elternbeirat und regelmäßig stattfindende Eltern-Kind-Aktionen, beispielsweise unsere quartalsweise jahreszeitlich gestalteten Bastelnachmittage.

VII. SPRACHBILDUNG UND -FÖRDERUNG

7.1 SPRACHBILDUNGS- UND SPRACHFÖRDERUNGSKONZEPT

Die sprachliche Bildung der Kinder sehen wir als eine Querschnittsaufgabe im pädagogischen Kinderhausalltag. Sich sprachlich ausdrücken zu können, trägt zur

Stärkung des Selbstwerts und des Selbstvertrauens durch Selbstwirksamkeitserfahrungen bei, die wiederum Entwicklung in allen anderen Bereichen begünstigt.

Der alltagsintegrierte Ansatz bietet eine Vielzahl von Sprachlernsituationen z. B. im begleiteten Freispiel, beim Frühstück, im Morgenkreis, im Abschlusskreis, beim Mittagessen oder am Morgen bei der Ankunft und auch in der Abholsituation. Durch die sprachliche Begleitung der Handlungsabläufe im Alltag bieten wir den Kindern viele Sprachanlässe und so die Möglichkeit ihren Sprachschatz zu festigen und zu erweitern.

7.2 MEHRSPRACHIGKEIT

Mehrsprachigkeit ist in unserer globalisierten Welt von großer Bedeutung. Kindertageseinrichtungen spielen eine zentrale Rolle in der frühkindlichen Bildung und Entwicklung und haben die Aufgabe, Kinder in ihrer sprachlichen und kulturellen Vielfalt zu unterstützen.

Alle Kinder sollen in ihrer sprachlichen Entwicklung gefördert werden, sowohl in ihrer Erstsprache als auch in der deutschen Sprache. Im Kinderhaus Am Fleet wird den Kindern eine positive Einstellung gegenüber verschiedenen Sprachen und Kulturen vermittelt. Jede Sprache und Kultur wird in der Einrichtung wertgeschätzt und als Bereicherung angesehen.

Mehrsprachigkeit wird als Teil der ganzheitlichen Bildung betrachtet, die kognitive, emotionale und soziale Aspekte umfasst. Besonders wichtig ist die Bereitstellung von Büchern, Spielen und Medien in verschiedenen Sprachen, welche entsprechend im Tagesablauf integriert werden. Wir ermutigen die Kinder, Geschichten aus ihrer eigenen Kultur zu teilen, von Feiern und Festen zu berichten.

Im Jahreskalender fest verankert ist das interkulturelle Frühstück, um den Kindern das Erleben und Verstehen der Vielfalt zu ermöglichen. Ebenso bietet das Café am Fleet des Mehrgenerationshauses für die Eltern und andere Interessierte die Möglichkeit des Austauschs und der Begegnung.

Die Förderung der Mehrsprachigkeit in Kindertageseinrichtungen ist ein wesentlicher Beitrag zur Chancengleichheit und zur Vorbereitung der Kinder auf eine vielfältige und multikulturelle Gesellschaft. Durch gezielte Maßnahmen und die aktive Einbeziehung aller Beteiligten können wir eine Umgebung schaffen, in der alle Kinder ihre sprachlichen und kulturellen Potenziale voll entfalten können.

7.3 QUALIFIZIERUNG DER FACHKRÄFTE

Unsere Fachkräfte nehmen regelmäßig an Fortbildungen zum Thema Sprache teil. Diese werden ergänzt durch die „Qualifizierungsinitiative Frühkindliche Bildung in Bremen“. Hier ist der Bereich Sprache ebenfalls ein wesentlicher Bestandteil der Fortbildungseinheiten.

7.4 UMSETZUNG DER SPRACHFÖRDERUNG FÜR KINDER MIT SPRACHFÖRDERBEDARF EIN JAHR VOR DER EINSCHULUNG

In Bremen nehmen alle Kinder ein Jahr vor der Einschulung am Primo – Sprachtest, vormals Cito, teil, mithilfe dessen die Sprachentwicklung überprüft wird. Sofern mit diesem Verfahren festgestellt wird, dass ein Kind in diesem Bereich gezielte Unterstützung benötigt, hat es Anspruch auf eine Förderung im Rahmen des Bremer Sprachförderprogramms „Sprachschatz“. Für die Kinder unserer Häuser werden Kleingruppen von qualifizierten Sprachförderfachkräften angeboten.

Alle Kinder unseres Kinderhauses erhalten in unserem Kinderhaus Unterstützung durch speziell ausgebildete Fachkräfte im Rahmen des Gruppenalltags als Format der alltagsintegrierten Sprachförderung. Kinder mit anerkanntem Sprachförderbedarf erhalten zusätzlich Sprachförderung in kleineren Gruppen in unseren Differenzierungsräumen. In diesem Rahmen haben wir die Möglichkeit, in ruhiger und konzentrierter Atmosphäre die Sprachentwicklung der Kinder gezielt zu unterstützen.

VIII. INKLUSION

8.1 ALLGEMEINE GRUNDSÄTZE

Das AGG (das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz) behandelt als einen seiner Schwerpunkte das Verhältnis von Arbeitgeber zu Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, aber auch das Verhältnis der Mitarbeitenden untereinander und gegenüber Dritter (z. B. Kunden, Klienten). Wir sind als Arbeitgeber nach § 12 AGG verpflichtet, alle Mitarbeitenden in geeigneter Art und Weise über die Inhalte des AGG zu informieren, auf die Unzulässigkeit von Benachteiligungen hinzuweisen und darauf hinzuwirken, dass solche Benachteiligungen unterbleiben. Im „Merkblatt zum allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz bei der Hans-Wendt-Stiftung und Hans-Wendt gGmbH“ wird dieses ausführlich beschrieben.

Ziel ist es, Benachteiligungen aus Gründen der Rasse oder wegen der ethnischen Herkunft, des Geschlechts, der Religion oder Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Identität zu verhindern oder zu beseitigen.

8.1.1 Anerkennung von Unterschiedlichkeiten

Uns ist wichtig, die Vielfalt der Kinder in ihrer Herkunft, Sprache, Kultur, den individuellen Bedürfnissen und Interessen zu würdigen und wertzuschätzen. Dies fördert ein inklusives, respektvolles und unterstützendes Umfeld, in dem jedes Kind sich angenommen und gleichwertig fühlt. Im pädagogischen Alltag integrieren wir daher verschiedene Maßnahmen:

1. In unserem Kinderhaus wird die kulturelle und sprachliche Vielfalt anerkannt. Zu diesem Zweck haben wir beispielsweise mehrsprachigen Materialien und Büchern angeschafft.
2. Kindern mit unterschiedlichen Bedürfnissen, sei es durch Behinderungen, Entwicklungsverzögerungen oder besondere Talente, sollen sich als Teil der Gruppe fühlen und individuell gefördert werden. Dafür arbeiten wir eng mit verschiedenen Fachkräften zusammen und passen Materialien und Aktivitäten den jeweiligen Kindern an.
3. Wir fördern sozialen Kompetenzen und Empathie, damit Kinder lernen Unterschiede zu respektieren und Empathie zu entwickeln. Im Gruppenalltag bieten wir zu diesem Zweck z.B. gemeinsame Aktivitäten an, die den Austausch und das Verständnis fördern wie z.B. Rollenspiele oder Gespräche im Morgenkreis über Themen wie Toleranz, Freundschaft und Konfliktlösung.
4. Jedes Kind wird entsprechend seinen individuellen Stärken und Bedürfnissen gefördert. Dazu beobachten wir die Kinder, um ihre Interessen, Stärken und Entwicklungsbedürfnisse zu erkennen und passen unser pädagogisches Angebot z.B. durch gezielte Förderangebote an.
5. Kinder sollen in die Gestaltung des Kita-Alltags einbezogen werden und lernen, dass ihre Meinungen und Wünsche respektiert werden, dazu beteiligen wir die Kinder bei der Auswahl von Themen, Projekten und Aktivitäten. Wir fördern die Kinder in ihrer Selbstständigkeit, indem wir ihnen eigene Aufgaben und Rollen im Alltag übertragen.
6. Unsere Einrichtung soll als Ort der Vielfalt und des Respekts wahrgenommen werden, in dem Unterschiede als Bereicherung angesehen werden. Wir binden Themen aus verschiedenen Kulturen, sozialen Hintergründen und verschiedenen Lebensrealitäten in den Bildungsprozess mit ein. Dafür verwenden wir unterschiedliche Lernmaterialien, die Diversität widerspiegeln (Bilder, Bücher, Spiele).

8.1.2 Gestaltung des Systems, dass es den Anforderungen und Bedarfen aller NutzerInnen gerecht ist.

Die inklusive Gestaltung von Systemen zielt darauf ab, die Bedürfnisse und Anforderungen aller Menschen im Kinderhaus zu berücksichtigen, unabhängig von Unterschieden in Fähigkeiten, kulturellem Hintergrund oder sozialen Umständen. Zusammengefasst bedeutet inklusive Systemgestaltung, dass ein Umfeld geschaffen wird, in dem alle Menschen die gleichen Chancen auf Teilhabe und Erfolg haben, unabhängig von ihren individuellen Unterschieden.

Im Kinderhaus Am Fleet verstehen wir die Gestaltung eines Umfelds, das allen Menschen gleiche Chancen auf Teilhabe bietet, als fortlaufenden Entwicklungsprozess. Wir überprüfen und reflektieren regelmäßig unsere Maßnahmen sowie unsere eigene Haltung im Team, um deren Wirksamkeit sicherzustellen. Bei Bedarf passen wir diese Maßnahmen an, damit Teilhabe für alle kontinuierlich gewährleistet bleibt.

Wir kontrollieren in diesem Zusammenhang folgende Eckpunkte:

- Barrierefreiheit und Zugänglichkeit
- Individuelle Anpassung
- Partizipation und Mitbestimmung
- Kulturelle und soziale Vielfalt
- Flexibilität

8.2 FRÜHFÖRDERUNG

8.2.1 Kinder mit Förderbedarf

Die interdisziplinäre Frühförderung für Kinder mit anerkanntem Förderbedarf ist ein wichtiger Bestandteil von Inklusion in unserem Kinderhaus. Dementsprechend kann und soll die Frühförderung in unseren Einrichtungen im sozialen Kontext mit anderen Kindern stattfinden

8.2.2 Behindertengerechte Räume

Die Schaffung einer inklusiven Umgebung in unserem Kinderhaus, die allen Kindern – unabhängig von ihren physischen, sensorischen oder kognitiven Fähigkeiten – eine gleichberechtigte Teilhabe ermöglicht, ist unser vorrangiges Ziel.

Hierzu zählt die Barrierefreiheit der Einrichtung und des Außengeländes genauso wie die Bereitstellung von Spiel- und Lernmaterialien, die unterschiedliche Fähigkeiten und Interessen ansprechen.

Unsere Räume sind ausnahmslos barrierefrei zu erreichen. Die obere Etage kann durch einen Fahrstuhl betreten werden, alle Türen können problemlos auch mit Hilfsmitteln wie beispielsweise einem Rollstuhl passiert werden. Des Weiteren haben wir ein großes behindertengerechtes WC in der oberen Etage, ausgestattet mit Duschvorrichtung und entsprechend flexiblen Waschbecken.

8.2.3 Zusammenarbeit mit Frühförderstellen

Die Zusammenarbeit zwischen der Frühförderstelle und unserem Kinderhaus ist von entscheidender Bedeutung, um eine ganzheitliche Förderung und Unterstützung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen zu gewährleisten. Diese Kooperation soll sicherstellen, dass Kinder frühzeitig die notwendige Förderung und Unterstützung erhalten, um ihre Entwicklungspotenziale voll ausschöpfen zu können. Dies

geschieht bspw. durch einen guten Austausch bei der Identifikation von Entwicklungsverzögerungen oder -störungen und der daraus resultierenden rechtzeitigen Einleitung entsprechender Fördermaßnahmen.

8.2.4 Einbindung der Frühförderung in den pädagogischen Alltag

Die erfolgreiche Einbindung der Frühförderung in den pädagogischen Alltag erfordert eine umfassende und kooperative Herangehensweise. Durch die enge Zusammenarbeit aller Beteiligten und die gezielte Förderung der individuellen Bedürfnisse jedes Kindes können optimale Entwicklungsbedingungen geschaffen werden. Langfristig trägt dies zur Chancengleichheit und zur erfolgreichen Integration aller Kinder in die Gemeinschaft bei.

Fester Bestandteil im Kinderhaus Am Fleet sind zwei Frühförderkräfte. Die Unterstützung der Förderkinder findet in Kombination aus individueller Förderung in Differenzierungsräumen und im Gruppenalltag statt. Der wöchentliche Austausch in Kooperationsgesprächen (KOOP) hilft uns bei der gemeinsamen Gestaltung der Förderung und sorgt dafür, dass wir eine gute Vernetzung untereinander und möglichen Dritten gewährleisten können. Dazu zählen beispielsweise Logopäden, Ärzte und verschiedene Beratungsstellen.

IX. ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTIONEN

9.1 BILDUNGSPLAN 0-10

Der Bremer Bildungsplan für den Übergang von der Kita zur Grundschule ist eine wichtige Weiterentwicklung der bisherigen Orientierungs- und Bildungspläne. Er unterstützt die Entwicklung und Förderung von Kindern im Alter von 0 bis 10 Jahren und sorgt damit erstmals auf Landesebene für einen gemeinsamen Blick von Kindertageseinrichtungen und Schulen. Er legt fest, welche Kompetenzen und Fähigkeiten Kinder in dieser Zeit erwerben sollten, um einen erfolgreichen Übergang in die Schule zu gewährleisten. Die Bildungsbiografie der einzelnen Kinder soll verbindlich von der Geburt bis zum Abschluss der Grundschulzeit begleitet werden. Grundlegend sind laut Bildungsplan folgende fünf Bildungsbereiche:

- Sprachliche Bildung / Deutsch
- Mathematische Bildung / Mathematik
- Ästhetische Bildung / Kunst, Musik, Darstellendes Spiel
- Sachbildung / Sachunterricht
- Bewegung / Sport

9.2 KOOPERATION MIT KINDERTAGESEINRICHTUNGEN/GRUNDSCHULEN

Unser Kinderhaus vernetzt sich insbesondere mit den örtlichen Grundschulen und nutzt die dort bereits installierten Arbeitskreise. Im Rahmen der Übergänge von der Krippe in den Elementarbereich und vom Elementarbereich in die Grundschule finden enge Kooperationen mit den Kindertageseinrichtungen und Schulen im Stadtteil, entsprechend dem Bildungsplan 0–10 statt.

In fest installierten Arbeitskreisen des Stadtteils Osterholz findet regelmäßig ein Austausch statt, zu dem neben Kitas auch verschiedene andere Institutionen eingeladen sind. Dazu zählen das Amt für Soziale Dienste, Vertreterinnen und Vertreter von Grundschulen und das Gesundheitsamt. Durch die regelmäßige Teilnahme und die gemeinsame Arbeit wird die Zusammenarbeit zwischen den Kooperationspartnern gefördert. Zudem werden dort effektive Übergänge mit klaren Strukturen für alle Kinder und Erziehungsberechtigten im Stadtteil entwickelt.

Der Übergang in die Schule ist immer etwas ganz Besonderes. Alle angehenden Schulkinder werden deshalb im Rahmen unserer Schulvorbereitung gezielt begleitet und nehmen an vielfältigen Angeboten teil. In Absprache mit den Eltern finden Übergabegespräche zwischen pädagogischen Fachkräften und der zukünftigen Lehrkraft statt. Oftmals kommen die zukünftigen Lehrkräfte vor der Einschulung in unsere Einrichtung und begleiten die Kinder im Rahmen einer Hospitation in den Gruppen. Zusätzlich bietet die Schule Schnuppertage an und wir begleiten die Kinder nach Möglichkeit zu einem ersten Schultag in die zukünftige Grundschule.

9.3 DURCHGÄNGIGE BILDUNGSARBEIT

Eine durchgängige Bildungsarbeit, die die Phasen von Krippe, Kindergarten und Schule nahtlos miteinander verbindet, ist essenziell für eine erfolgreiche Bildungsbiografie der Kinder. Sie gewährleistet, dass die Kinder in jeder Phase ihrer Entwicklung optimal gefördert werden und sich ihre Fähigkeiten und Talente kontinuierlich entfalten können. Durch eine enge Zusammenarbeit aller beteiligten Akteure – Eltern, pädagogische Fachkräfte und Lehrkräfte – wird ein kohärentes und unterstützendes Bildungsumfeld geschaffen, das den Grundstein für lebenslanges Lernen legt.

9.4 ZUSAMMENARBEIT UND VERNETZUNG MIT INSTITUTIONEN IM SOZIALRAUM UND GGF. ÜBERREGIONAL

Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Bereichen ist ein elementarer Aspekt unserer Arbeit. Das bezieht sich sowohl auf interne als auch auf externe Kooperationspartner. Der Stadtteil Osterholz verfügt über ein ausgezeichnetes Netzwerk, dazu zählen das Quartiersbildungszentrum Blockdiek, die Grundschulen, die Kitas des Ortsteils, freie Träger und wir, die Hans-Wendt-Stiftung/Hans-Wendt gGmbH. Die Vernetzung spielt eine entscheidende Rolle für die ganzheitliche Förderung der

Kinder und die Unterstützung der Familien. In diesem Kontext arbeiten Kitas eng mit verschiedenen Partnern zusammen, darunter:

1. Schulen: Kooperationen mit Grundschulen ermöglichen einen reibungslosen Übergang für die Kinder und fördern den Austausch zwischen Erziehern und Lehrern.
2. Gesundheitsdienste: Das Gesundheitsamt und andere medizinische Einrichtungen bieten Unterstützung in Fragen der Gesundheit und Prävention, was für die Entwicklung der Kinder von großer Bedeutung ist.
3. Soziale Dienste: Institutionen wie das Amt für Soziale Dienste helfen dabei, Familien in schwierigen Situationen zu unterstützen und beraten.
4. Kultur- und Freizeitangebote: Lokale Einrichtungen, die kulturelle und sportliche Aktivitäten anbieten, fördern die soziale Integration und die persönliche Entwicklung der Kinder.
5. Polizei: Unsere Kontaktpolizei spielt in der Präventionsarbeit und bei der Förderung eines sicheren Umfelds für die Kinder eine wichtige Rolle.

Durch regelmäßige Treffen, gemeinsame Projekte und Austauschformate wird die Zusammenarbeit gestärkt, was nicht nur den Kindern, sondern auch den Eltern zugutekommt. Ziel ist es, ein unterstützendes Netzwerk zu schaffen, das die Entwicklung der Kinder fördert und die Familien im Stadtteil Osterholz bestmöglich unterstützt.

X. BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION

10.1 LERN- UND ENTWICKLUNGSDOKUMENTATION (LED)

Die LED ist ein Instrument zur Beobachtung und Dokumentation kindlicher Entwicklung während der Zeit in einer Kindertageseinrichtung. Gemeinsam mit dem Kind entsteht ein Portfolio, das individuelle Erlebnisse, Geschichten, Erfahrungen, Lernschritte und Lernwege sichtbar macht.

Portfolios spiegeln den Eltern in Entwicklungsgesprächen die individuelle Entwicklung des Kindes wider. Sie dokumentieren die Stärken, Interessen und Bedürfnisse des Kindes, die im Kinderhaus deutlich werden. Eltern sehen wir als Experten ihrer Kinder und nutzen ihr Wissen für unsere Arbeit.

10.2 ENTWICKLUNGSBEOBACHTUNG UND -DOKUMENTATION (EBD)

Die EBD ist ein zentrales Instrument in unseren Kinderhäusern, um die Entwicklung der Kinder bestmöglich zu unterstützen. Durch systematische Beobachtung,

Dokumentation und Reflexion tragen wir dazu bei, dass jedes Kind optimal gefördert wird und seine individuellen Potenziale entfalten kann. Die Dokumentation hilft dabei, individuelle Entwicklungsbedarfe zu erkennen und die pädagogischen Angebote an die individuellen Bedürfnisse und Stärken anzupassen.

10.3 BEGLEITENDE ALLTAGSINTEGRIERTE SPRACHENTWICKLUNGS- BEOBACHTUNG IN KINDERTAGESEINRICHTUNGEN (BASIK)

BaSiK ist ein systematisches Beobachtungsinstrument zur Dokumentation und Förderung der sprachlichen Entwicklung von Kindern im Alter von 0 bis 6 Jahren. Ziel dieses Konzepts ist es, eine kontinuierliche und alltagsnahe Beobachtung der Sprachentwicklung zu ermöglichen, um frühzeitig Sprachförderbedarf zu erkennen und individuelle Fördermaßnahmen abzuleiten.

Die Fachkräfte der Kinderhäuser werden in der Anwendung von BaSiK geschult, um einen möglichst ressourcenschonenden und fachlich fundierten Umgang zu ermöglichen. Die Beobachtungen erfolgen während der alltäglichen Aktivitäten der Kinder. Dies ermöglicht eine natürliche Erfassung der sprachlichen Fähigkeiten.

Die Fachkräfte füllen regelmäßig die Beobachtungsbögen über die Kitalino-App aus. Die gesammelten Daten werden ausgewertet, um den Sprachentwicklungsstand der Kinder zu analysieren und mit den Eltern im Rahmen der Entwicklungsgespräche zu besprechen.

XI. PARTIZIPATION/BESCHWERDE

11.1 KINDERRECHTE

Der Bremer Bildungsplan für Kinder von 0 – 10 Jahre integriert die Kinderrechte umfassend. Um Kinder in die Lage zu versetzen, ihre Rechte zu schützen, ist es entscheidend, dass sie bereits in jungen Jahren mit ihren Rechten vertraut gemacht werden. Wir betrachten es als einen wichtigen Bestandteil unseres Bildungsauftrags, den Kindern ihre Rechte verständlich zu vermitteln. Wir beziehen im pädagogischen Alltag und in kleineren Projekten die Kinderrechte aktiv mit ein, dadurch fördern wir das Bewusstsein der Kinder für ihre eigenen Rechte.

Wir nutzen beispielsweise Bilderbücher, die sich mit Kinderrechten befassen. Geschichten wie „Das kleine Ich-bin-ich“ oder „Die kleine Raupe Nimmersatt“ dienen als Ausgangspunkt, um über Identität und Rechte zu sprechen. Im Morgenkreis geben wir jedem Kind die Möglichkeit, seine Meinung zu einem bestimmten Thema zu äußern (z.B. „Was ist für den Umgang miteinander wichtig?“). Dies zeigt den Kindern, dass ihre Meinungen zählen und respektiert werden.

11.2 BETEILIGUNGSFORMEN/-VERFAHREN FÜR KINDER

Kinder können ab frühester Kindheit, und lange bevor sie sich durch „geschriebenes oder gesprochenes Wort“ verständigen können, ihre Meinungen und Bedürfnisse äußern. In Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention ist deshalb das Recht verankert, dass die Meinungs- und Gefühlsäußerungen von Kindern aller Alters- und Entwicklungsstadien angehört werden müssen und in angemessener Weise in die Entscheidungsfindung einbezogen werden sollen.

Somit ist Beteiligung ein Recht und kein Zugeständnis für besonderes Wohlergehen. Kinder, Jugendliche und auch ihre Eltern sollen erleben können, dass sie nicht Objekt bzw. Gegenstand pädagogischen Handelns sind, sondern dass ihre Interessen, Bedürfnisse und Meinungen wahrgenommen und entsprechend berücksichtigt werden.

Die professionelle Haltung, die der Beteiligung zugrunde liegt, ist Bestandteil der alltäglichen Arbeit bei Hans-Wendt.

Partizipation bezieht sich im Kita-Bereich auf die aktive Beteiligung der Kinder an Entscheidungsprozessen, die sie und ihren Alltag betreffen. Es bedeutet, dass Kinder Mitspracherechte und Möglichkeiten zur Mitgestaltung haben, wobei ihre Meinungen, Wünsche und Bedürfnisse ernst genommen werden. Einige Aspekte der Partizipation in der Kita umfassen:

Alltagsgestaltung: Kinder können mitentscheiden, welche Aktivitäten sie durchführen möchten, wie der Tagesablauf gestaltet wird und welche Spielmaterialien verwendet werden.

Raumgestaltung: Kinder haben die Möglichkeit, an der Gestaltung ihrer Umgebung teilzunehmen, z. B. bei der Auswahl von Dekorationen oder der Anordnung von Möbeln.

Gruppenregeln: Gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften können Kinder Regeln entwickeln, die den Umgang miteinander und die Organisation des Gruppenlebens betreffen.

Projektarbeit: Kinder können Themen für Projekte auswählen und deren Inhalte mitgestalten, basierend auf ihren Interessen und Fragen.

Selbstbestimmung: Kinder werden ermutigt, selbstständig Entscheidungen zu treffen, z. B. wann und was sie essen möchten (innerhalb eines vorgegebenen Rahmens) oder welche Kleidung sie tragen.

Partizipation fördert nicht nur das Selbstbewusstsein und die Eigenverantwortung der Kinder, sondern auch ihre sozialen Kompetenzen und ihr Verständnis für

demokratische Prozesse. Es trägt dazu bei, dass Kinder lernen, ihre Meinungen zu äußern und andere Perspektiven zu respektieren.

Eine ausführliche Beschreibung unseres Verständnisses und unserer Vorgehensweisen ist dem Dokument „Beteiligungskonzept Hans-Wendt“ zu entnehmen.

11.3 BESCHWERDEMANAGEMENT

Partizipation bedeutet Beteiligung und Mitbestimmung von Kindern. Wir wollen alle Kinder in ihrer Individualität fördern und ihren Bedürfnissen gerecht werden. Eine wichtige Voraussetzung für die Partizipation der Kinder ist eine offene pädagogische Haltung, die die Fachkräfte in unseren Kinderhäusern umsetzen. Die Meinung der Kinder wird in alltägliche Situationen und Entscheidungen einbezogen und hierdurch die Basis für ein demokratisches Verständnis gelegt. Weiterhin wird durch die Verankerung eines beschwerdefreundlichen Kinderhauses ein wesentlicher Grundstein von Mitbestimmung und Partizipation gelegt.

Das Dokument „Beschwerdemanagement der Hans-Wendt gGmbH“, soll sowohl die Rechte der Kinder stärken als auch den Eltern und Mitarbeitenden Wege zur Äußerung von Anregungen, Kritik und Beschwerden aufzeigen. Es soll ein klarer Handlungsleitfaden sein und transparente Konfliktlösungsstrategien bieten. Auf Grundlage einer guten Erziehungspartnerschaft möchten wir für alle Akteure in unseren Kinderhäusern eine offene Atmosphäre schaffen.

11.4 TRANSPARENTZ

Transparenz trägt dazu bei, das Vertrauen zwischen pädagogischen Fachkräften, Eltern und Kindern zu stärken und eine offene Kommunikationskultur zu fördern. Wir als Kinderhaus Am Fleet nutzen verschiedenen Möglichkeiten, um unsere tägliche pädagogische Arbeit für die Eltern transparent und nachvollziehbar zu machen.

An unseren Gruppenpinnwänden sowie in der Kita-App "kitalino" finden die Eltern allgemeine Informationen zu aktuellen Themen und Veranstaltungen. Darüber hinaus haben die Eltern die Möglichkeit, den Portfolio-Ordner ihres Kindes einzusehen, der wichtige Entwicklungen und Fortschritte dokumentiert.

Nach der Eingewöhnungszeit führen wir Gespräche, um Erfahrungen und Eindrücke zu besprechen. Außerdem bieten wir regelmäßig Entwicklungsgespräche an. Für einen kurzen Austausch stehen den Eltern Tür- und Angelgespräche zur Verfügung, bei denen schnell und unkompliziert Informationen ausgetauscht werden können.

Weiterhin bieten wir Eltern die Mitwirkung bei Festen und Feiern an, die eine hervorragende Gelegenheit bieten, das Team sowie andere Eltern und deren Kinder kennenzulernen. Für eine schnelle Übersicht und weitere Informationen steht die Homepage der Hans-Wendt-Stiftung mit aktuellen News der HWS-Kinderhäuser zur Verfügung. Ergänzt wird die Homepage durch gezielte Präsenz in den sozialen Medien.

In unserer Kita fördern wir eine offene und konstruktive Kommunikation, die auf Fehlerfreundlichkeit basiert. Wir ermutigen Eltern, ihre Anliegen und Unzufriedenheiten offen anzusprechen, da deren Rückmeldungen für unsere kontinuierliche Verbesserung entscheidend sind. Gleichzeitig gehen unsere Fachkräfte transparent mit eigenen Herausforderungen und Fehlern um, was ein vertrauensvolles Umfeld schafft. Durch diesen respektvollen Austausch möchten wir sicherstellen, dass die Bedürfnisse und Interessen aller Kinder und Familien bestmöglich berücksichtigt werden.

11.5 VERLÄSSLICHKEIT

Im Kinderhaus Am Fleet ist Verlässlichkeit ein zentraler Bestandteil der Partizipation. Wir möchten, dass alle Erziehungsberechtigten und Kinder aktiv in den Entwicklungsprozess unserer Einrichtung eingebunden sind. Dies bedeutet, dass wir auf die Anliegen und Beschwerden der Familien hören und diese ernst nehmen.

Die Beschwerdewege sind durch das Dokument „Beschwerdemanagement der Hans-Wendt gGmbH“ für alle Kinderhäuser einheitlich geregelt. Dadurch besteht ein Handlungsleitfaden mit klaren Strukturen und Kommunikationswegen, damit alle Beteiligten wissen, wie sie ihre Meinungen und Vorschläge äußern können. Unsere Fachkräfte stehen jederzeit für Gespräche zur Verfügung und sind bestrebt, auf Rückmeldungen zeitnah zu reagieren.

11.6 KOMMUNIKATIONSBEREITSCHAFT

Durch eine verlässliche Zusammenarbeit fördern wir ein Gefühl von Gemeinschaft und Vertrauen. Wir glauben, dass eine aktive Mitgestaltung durch alle Beteiligten nicht nur die Zufriedenheit erhöht, sondern auch dazu beiträgt, unsere Einrichtung kontinuierlich zu verbessern und an die Bedürfnisse der Kinder und Familien anzupassen.

Kommunikationsbereitschaft ist ein entscheidender Faktor für eine erfolgreiche Partizipation und den Umgang mit Beschwerden. Unsere Fachkräfte hören aktiv zu und sind bestrebt zeitnah auf die Anliegen der Familien einzugehen. Wir fördern eine Kultur des Dialogs, in der jede Stimme zählt. Regelmäßige Gespräche, Elternabende und Feedbackrunden bieten Gelegenheiten, um Meinungen auszutauschen und gemeinsam Lösungen zu finden.

Beschwerden sollen nicht als negativ wahrgenommen werden, sondern als wertvolle Rückmeldungen zur Verbesserung unserer Angebote. Wir sind bestrebt, transparent über unsere Entscheidungen zu informieren und die Familien in den Entscheidungsprozess einzubeziehen. So stärken wir das Gefühl der Gemeinschaft und tragen dazu bei, dass sich alle Beteiligten aktiv an der Weiterentwicklung unserer Kita beteiligen können.

11.7 METHODISCHE KOMPETENZEN

Durch die Entwicklung methodischer Kompetenzen können Fachkräfte in der Kita nicht nur die Partizipation fördern, sondern auch einen respektvollen und konstruktiven Umgang mit Beschwerden sicherstellen. Die Reflexion der Kommunikation ist dabei ein wichtiger Bestandteil der professionellen Entwicklung von Fachkräften. Dies trägt dazu bei, ein positives Klima für alle Beteiligten zu schaffen.

In Dienstbesprechungen und internen Schulungen werden unsere methodischen Kompetenzen regelmäßig reflektiert und erweitert. Zusätzlich nutzen wir bei akutem Bedarf das Angebot der Fachberatung. Dadurch gewährleisten wir, dass wir einen klaren Prozess zur Konfliktlösung anbieten können. Uns ist wichtig, dass Eltern uns vertrauen und sich mit Problemen an uns wenden.

XII. QUALITÄTSSICHERUNG

12.1 FORTBILDUNG UND WEITERBILDUNG DER FACHKRÄFTE

Eine stetige Fort- und Weiterbildung bildet die Grundlage für unser pädagogisches Handeln. Durch die Vermittlung von aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen und praktischen Erfahrungen sowie der damit verbundenen fachlichen Weiterentwicklung erlangen Mitarbeitende die Möglichkeit, sich in ihren Arbeitsbereichen sicher und qualifiziert zu bewegen. Dabei profitieren sie zudem vom Austausch mit anderen Kolleginnen und Kollegen.

Unsere pädagogischen Fachkräfte haben im Rahmen ihres zeitlichen Fortbildungskontingents die Möglichkeit, sich weiterzubilden. In Absprache mit der jeweiligen Kinderhaus-Leitung werden die Interessen bezüglich der Inhalte thematisiert und die entsprechenden Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen festgelegt. Als Grundlage dafür nutzen wir unsere jährlichen Personalentwicklungsgespräche, um gezielt den jeweiligen Bedarf herauszufiltern. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können sowohl trägerinterne als auch externe Fortbildungsangebote nutzen.

12.2 FACHBERATUNG

Regelmäßige Fachberatungen für die Teams und die Leitungen sowie Mitarbeiterinnen- bzw. Mitarbeiterqualifizierungen sichern die Qualität und die stetige Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit. Weiterhin steht eine insofern erfahrene Fachkraft zur Verfügung, die bei Kindeswohlfragen jederzeit beratend zur Seite steht.

Aufgaben der Fachberatung

- a) In den Einrichtungen

In den Einrichtungen ist Fachberatung ein verbindlicher Bestandteil in der pädagogischen Arbeit. Sie sichert deren Reflexion im Einzelfall und trägt zur Fortführung der Arbeitsplanung entsprechend den Rahmenbedingungen der Leistung bei.

Die Fachberatung steht den pädagogischen Fachkräften beratend zu fachlichen und strukturellen Themen zur Seite. Sie arbeitet eng mit Teams an der Teamentwicklung, und Teambildung und unterstützt diese bei Kommunikations- und Konfliktprozessen.

Weitere Schwerpunkte:

- Reflexion schwieriger Situationen
- Unterstützung der Leitungskraft bei der Einarbeitung neuer pädagogischer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu fachlichen und strukturellen Themen
- Beratung der Leitungskraft in der konzeptionellen, fachlichen und strukturellen Ausrichtung der Einrichtung
- Methodische, fachliche und konzeptionelle Weiterentwicklung des Arbeitsbereichs
- Ideen zur Weiterentwicklung von pädagogischen Fachkräften aufgreifen und fördern sowie Unterstützung bei der Umsetzung anbieten
- Entlastungsgespräche

Alle Formen der Beratung sind lösungs- und ressourcenorientiert unter Einsatz von effektiven Zeitressourcen ausgerichtet. Die Aufgaben der Fachberatung können abhängig je nach Einrichtung und deren Leistungsprofil in Einzelpunkten variieren.

b) Einrichtungsübergeordnete Aufgaben

Die Fachberatung steht für strategische, einrichtungsübergreifende oder besondere Aufgaben zur Verfügung.

Zu den Aufgaben gehören:

- Sicherung und Weiterentwicklung der fachlichen Standards
- Konzeptarbeit
- Qualifizierungen von pädagogischen Fachkräften in Rahmen von Fortbildungen auch einrichtungsübergreifend
- Einsatz zur Moderation von Teamprozessen in anderen Einrichtungen
- Kooperation und Vernetzung im Rahmen von Gremien- und Öffentlichkeitsarbeit

12.3 TEAMBESPRECHUNGEN

Im Kinderhaus Am Fleet sind die wöchentlich stattfindenden Teambesprechungen ein fester Bestandteil des Kinderhaus-Alltages, um pädagogische und strukturelle Anliegen zu klären. Die Gestaltung und Moderation der Dienstbesprechungen wird in der Regel von den jeweiligen Kinderhausleitungen übernommen, sie werden individuell geplant und können unterschiedliche Ziele verfolgen. Die Sicherung und Verbesserung der

Qualität unserer pädagogischen Arbeit sehen wir diesbezüglich als zentralen Bestandteil. Jede Dienstbesprechung wird protokolliert, um zu gewährleisten, dass nicht anwesende Teammitglieder Inhalte und Absprachen nachvollziehen und ggf. Rückfragen gestellt werden können. Teammitglieder werden in die Vorbereitung der Teambesprechung einbezogen, um etwa Erkenntnisse einer Fortbildung im Team zu multiplizieren.

Innerhalb der Teambesprechungen legen wir unser besonderes Augenmerk auf die Möglichkeit der Partizipation im Hinblick auf den Teamzusammenhalt. Somit erhalten alle pädagogischen Fachkräfte die Möglichkeit, spezielle Anliegen und Fragen zu äußern und zu diskutieren. Ein kontinuierlicher Austausch unter allen Beteiligten ist eine wichtige Voraussetzung dafür, dass wir eine gute pädagogische Arbeit leisten können. Im Rahmen von Teamsitzungen werden zudem Abläufe geklärt, Feste geplant, pädagogische Fragen diskutiert, Fallbesprechungen und kollegiale Beratung durchgeführt.

12.4 SUPERVISION

Die tägliche pädagogische Arbeit mit den Kindern stellt die Fachkräfte immer wieder vor Herausforderungen. Im Rahmen ihrer Ausbildung erlernen sie die wichtigsten Kompetenzen für die Arbeit mit den Kindern und deren Eltern. Dennoch entwickeln sich fast täglich Situationen, in denen auch erfahrene Fachkräfte an ihre Grenzen stoßen. Dabei handelt es sich um Schwierigkeiten im Umgang mit herausfordernden Kindern, Differenzen mit Eltern, aber auch um Konflikte im Team, unter den Fachkräften und mit der Leitung. In diesen Momenten haben unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Möglichkeit, zunächst in den Austausch untereinander, mit der Leitung, der Fachberatung oder der Bereichsleitung zu gehen. Sollten diese Unterstützungssysteme und Beratungsangebote nicht ausreichen, haben die Teams unserer Kinderhäuser, in Absprache mit der Hausleitung, die Möglichkeit zur Supervision.

12.5 KINDERHÄUSER ALS AUSBILDUNGSSTÄTTE

Kindertageseinrichtungen spielen eine wichtige Rolle in der Ausbildung von Fachkräften im Bereich der frühkindlichen Bildung. Sie bieten eine praxisnahe Umgebung, in der pädagogische Fachkräfte ihre theoretischen Kenntnisse anwenden und vertiefen können und stellen eine hohe Ausbildungsqualität durch qualifizierte Anleitungen und strukturierte Ausbildungspläne sicher.

Regelmäßige Reflexionsgespräche dienen der Reflexion des Erlebten und der Förderung des Theorie-Praxis-Transfers. Dies wird im Kinderhaus Am Fleet durch eine speziell ausgebildete Fachkraft gewährleistet. Sie begleitet unsere zukünftigen Fachkräfte und Praktikanten aktiv.

Um die Gewinnung und Entwicklung von Nachwuchskräften für den Bereich voranzutreiben, stellen wir Praktikumsplätze und Ausbildungsstellen zur Verfügung, arbeiten mit Fachschulen zusammen und sind auf Infoveranstaltungen vertreten.

Das Kinderhaus am Fleet ist anerkannte Praxisstelle für Fachkräfte im Berufspraktikum (FiB). Wir bieten den zukünftigen Fachkräften die Möglichkeit, das Anerkennungsjahr in unserem Haus zu absolvieren und begleiten außerdem Fachkräfte, die sich über den Quereinstieg qualifizieren wollen. Darüber hinaus bieten wir Praktikanten aus verschiedenen Konstellationen die Möglichkeit das Praktikum begleitet in unserem Haus zu absolvieren.

XIII. MEDIENPÄDAGOGIK

13.1 MEDIENPÄDAGOGIK

Medienpädagogik bezieht sich in unseren Kinderhäusern auf die gezielte und pädagogisch fundierte Vermittlung von Medienkompetenz an Kinder im Vorschulalter. Der Schwerpunkt liegt darauf, den Kindern einen altersgerechten und verantwortungsvollen Umgang mit verschiedenen Medienformaten zu vermitteln. Dabei geht es sowohl um die Nutzung digitaler Medien wie Tablets und Computer, als auch um traditionelle Medien, wie Bücher und Bilder. Ausführlich wird darauf in unserer „Konzeption Medienpädagogik und Digitalisierung“ eingegangen.

Kinder sind täglich mit Medien aller Formen konfrontiert. Insbesondere die Unterscheidung zwischen Wirklichkeit und der nicht realen Welt fällt einigen Kindern schwer. Wir versuchen den Kindern einen altersgerechten und verantwortungsvollen Umgang mit verschiedenen Medienformaten zu vermitteln. Zusätzlich bieten wir den Eltern einmal jährlich einen Themenelternabend zum Umgang mit Medien an. Der Elternabend bietet die Möglichkeit, sich mit den Medienwelten von Kindern bis 8 Jahren auseinander zu setzen. Durchgeführt werden die Informationsabende vom Blickwechsel e.V. – Verein für Medien- und Kulturpädagogik.

13.2 DIGITALISIERUNG

Die Digitalisierung in unseren Kinderhäusern umfasst neben der Einführung und Nutzung digitaler Technologien zur Unterstützung pädagogischer Arbeit auch administrative Prozesse und Kommunikation. Wir sehen in der Digitalisierung viele Potenziale zur Verbesserung der pädagogischen Arbeit und administrativen Abläufe. Allerdings erfordert sie auch eine sorgfältige Planung, Investitionen in Technik und Fortbildung sowie einen sensiblen Umgang mit Datenschutz und pädagogischen Aspekten. Eine erfolgreiche Digitalisierung kann zur Bereicherung des Kita-Alltags beitragen und die Qualität der frühkindlichen Bildung verbessern. Auch dieser Aspekt wird in unserer „Konzeption Medienpädagogik und Digitalisierung“ dargestellt.



Hans-Wendt gGmbH
Am Lehester Deich 17-19
28357 Bremen
Tel (0421) 24 33 60
Fax (0421) 24 33 640
info@hwst.de
www.hwst.de